

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSSTELLE F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 1 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (24 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (32 mm breit) Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsveröffentlichung oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3.50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbestellern
DM 3.54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3.—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 35

Freitag, den 11. Februar 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Versuch Pflimlins nach Pinays Scheitern

Elsässischer Volksrepublikaner soll Regierung bilden

Paris. (Korr.) Der französische Staatspräsident Coty beauftragte gestern den Volksrepublikaner Pflimlin mit der Bildung einer neuen französischen Regierung. Der unabhängige Republikaner Pinay hatte am Vormittag seine Bemühungen aufgegeben, weil sich die Sozialisten und die Volksrepublikaner nicht an seiner Regierung beteiligen wollten.

Der 48jährige Abgeordnete für das Oberelsaß begann seine politische Laufbahn nach dem Krieg. Pflimlin gehörte den beiden verfassunggebenden Versammlungen von 1945 und 1946 an. 1947 wurde er zum ersten Male Minister. In drei Kabinetten war er Landwirtschaftsminister, dann 1950 in der Regierung Plevin Handelsminister, später unter Edgar Faure stellvertretender Ministerpräsident und Beauftragter für Fragen des Europarats. 1952 leitete er in der Regierung Pinay das Überseeministerium.

Pflimlin wurde von 1950 bis 1952 vor allem durch seinen Plan für den „Grün-

nen Pool“, einer europäischen Landwirtschaftsunion, bekannt. Als Parallele zum Schumanplan entwarf er den sogenannten Pflimlin-Plan, dessen Endziel ein einheitlicher europäischer Markt für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse sein sollte.

Oberg-Urteil bestätigt

Paris. (Korr.) Der Kassationsgerichtshof in Paris bestätigte gestern die Todesurteile gegen den ehemaligen höheren SS- und Polizeiführer in Frankreich, Oberg, und seinen Stellvertreter, den ehemaligen SS-Standartenführer Dr. Knochen.

Die Todesurteile gegen Oberg und Knochen sind damit nicht mehr anfechtbar. Jetzt kann nur noch Staatspräsident Coty auf dem Gnadenwege die Todesstrafe in eine Freiheitsstrafe umwandeln.

Das Pariser Militärgericht hatte Oberg und Knochen im Oktober vergangenen Jahres wegen „Kriegsverbrechen“ zum Tode verurteilt. Vor allem wurden ihnen illegale Verhaftungen und Internierungen, die Deportierung von über einhunderttausend Menschen aus russischen und politischen Gründen sowie Gefangenmißhandlung zur Last gelegt.



NACH LOLLO KAM SOPHIA

Nach der italienischen Filmschauspielerin Gina Lollobrigida ist nun auch ihre nicht minder berühmte Kollegin Sophia Loren (im Bild) in München eingetroffen. Auf dem Münchener Hauptbahnhof hatten sich zahlreiche Anhänger der Neapolitanerin eingefunden.

Sieben Bedingungen für Saar-Abstimmung

Bundestagsausschuß fordert demokratische Freiheit

Bonn. (dpa) Sieben Bedingungen für eine Volksabstimmung im Saargebiet hat der Bundesausschuß für innere Verwaltung gestern gestellt. Die Bedingungen sind in einer Empfehlung enthalten, die der Ausschuss einstimmig beschloß und an das Bundestagsplenum zur Zustimmung weiterleitete.

Danach wird die Beschränkung der politischen Freiheiten im Saargebiet als nicht aufgehoben angesehen, solange Mittel aus dem französischen Staatshaushalt für politische Zwecke an der Saar verwendet werden. Auch müssten Rundfunk- und Fernsehrichtungen allen politischen Parteien gleichmäßig zur Verfügung stehen. Ferner dürften nichtsaarländische Unternehmungen im Saargebiet keine Parteien, Vereinigungen und Verlage unterstützen, dürften nicht öffentliche Hausmittel des Saargebietes für Propagandazwecke verwendet werden, müßten alle Ausweisungen aus politischen Gründen aufgehoben werden und müsse die Tätigkeit der politischen Polizei der jetzigen Saarregierung eingestellt werden. Schließlich wird verlangt, daß Parteien, Vereine und Presse weder vor noch nach der Volksabstimmung aus politischen Gründen verboten oder suspendiert werden dürfen, es sei denn, daß sie darauf ausgehen, die politischen Freiheiten zu zerstören oder das Saarstatut durch un-demokratische Mittel zu ändern.

Nach Ansicht des Ausschusses sollten nicht nur Personen saarländischer Staatsangehörigkeit, sondern auch Saarländer mit deutschem Paß und aus poli-

tischen Gründen ausgewiesene Saarländer für die Volksabstimmung über das Saarstatut abstimmberechtigt und für die Landtagswahl wahlberechtigt sein. Zur Zeit gibt es 80 000 Saarländer mit deutschem Paß.

Die CDU/CSU lehnt ab

Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion wird die vom Bundestagsausschuß für innere Verwaltung entworfenen Empfehlungen für eine Volksabstimmung im Saargebiet bei den kommenden Beratungen im Auswärtigen Ausschuß ablehnen. Wie von CDU-Seite in Bonn erklärt wird, handelt es sich lediglich um eine Arbeitsunterlage.

FDP-Bedenken verstärkt

Führende Kreise der FDP betonten gestern in Bonn, daß sich die politischen Bedenken der FDP gegen das Saarabkommen bei eingehender Prüfung des Textes noch verstärkt hätten. Die vom Bundeskanzler geäußerte Hoffnung, bei einer Lektüre des Statuts „sine ira et studio“ würden sich die Bedenken verflüchtigen, werde aller Voraussicht nach enttäuscht werden müssen.

Churchill: Nach Ratifizierung

London. (Korr.) Churchill vertrat gestern im Unterhaus die Ansicht, daß eine Viermächtekonferenz erst nach Ratifizierung der Pariser Verträge Aussicht auf Erfolg habe. Er sagte wörtlich: „Es ist die Politik der britischen Regierung, dann für eine Viermächtekonferenz einzutreten, wenn es wahrscheinlich ist, daß echte Ergebnisse erzielt werden können. Aber diese Gelegenheit wird sich sicherlich nicht vor Ratifizierung der Pariser Verträge ergeben.“

Neue Atombomben-Versuche

Washington. (INS) Der amerikanischen Zivilverteidigung soll ein Atombombenversuch im April dieses Jahres dienen. An der Übung in Nevada werden Freiwillige der Zivilverteidigung teilnehmen.

13 947 Zivilisten abtransportiert

Evakuierung der Soldaten von den Tachen in vollem Gange

Taipeh. (Reuter) Die Räumung der Tachen-Inseln von Zivilisten ist gestern nach vierjähriger Dauer beendet worden. Der Abtransport der Soldaten Tschiang Kai-scheks geht unter dem Schutz der 7 amerikanischen Flotte weiter. Die ersten 1700 Soldaten trafen gestern in Kielung auf Formosa ein.

13 947 Zivilisten sind von den Tachen-Inseln abtransportiert worden. Während des Transports ist auf einem amerikanischen Landungsfahrzeug ein Mädchen geboren worden.

Tschiang Kai-schek hat mit dem Abtransport der Zivilisten von der Insel Nantaischen begonnen. Die Insel liegt etwa 200 Kilometer nördlich von Formosa und wird nach der Räumung der Tachen-Inseln der nördlichste Stützpunkt der Nationalchinesen sein. Wie es heißt, hatten die USA die völlige Räumung der Insel gefordert, doch hat sich Tschiang Kai-schek nur mit dem Abtransport der Zivilbevölkerung einverstanden erklärt.

Des Anschlags verdächtig

München. (dpa) Die Ermittlungen wegen des versuchten Anschlags auf den saarländischen Ministerpräsidenten Johannes Hoffmann haben ergeben, daß der

Lawinen blockieren Schönheitsköniginnen

3000 Wintersportler im französischen Val d'Isere eingeschlossen — Wege und Straßen gesperrt

Hamburg. (dpa) Fünf Schönheitsköniginnen und 3000 Wintersportler sind seit Mittwoch morgen im französischen Wintersportzentrum Val d'Isere von Lawinen eingeschlossen. Die Schönheitsköniginnen, unter ihnen die „Miss Europa“, Christel Schack aus Berlin, führen in einem Nachtlokal Bademoden vor.

Neue starke Regen- und Schneefälle haben am Mittwoch und Donnerstag im ganzen Alpengebiet zahlreiche Lawinen ausgelöst oder Erdrutsche verursacht. Im Schweizer Kanton Wallis soll mehr als die Hälfte der Straßen und Wege gesperrt sein. Die Arbeiter an den Schweizer Kraftstationen Dixence und Arolla sind ebenfalls eingeschlossen. Sie werden aus der Luft mit Lebensmitteln versorgt. Im italienischen Alpengebiet sind Schneepflüge dabei, die von Lawinen verschütteten Straßen wieder passierbar zu machen. Der Arlberg in Österreich wurde wegen Lawinengefahr gesperrt.

Die starken Niederschläge haben in einigen Teilen Frankreichs und der Schweiz neue Hochwassergefahr herbeigeführt. Vor allem der Genfer See, die Rhone und die Seine sind gestiegen. Man glaubt jedoch,

daß die Überschwemmungen bei weitem nicht das Ausmaß annehmen werden wie im Vormonat.

36 000 Menschen eingeschlossen

In dem 7500 Quadratkilometer großen Überschwemmungsgebiet des Flusses Batang-Hari in Süd-Sumatra sind 36 000 Menschen eingeschlossen und warten auf Hilfe. Flugzeuge werfen Lebensmittel ab. Die Stadt Djambi wurde vom Hochwasser in drei Teile geteilt.

Vatikan-Note wegen Lehrerbildung

München. (dpa) Die Apostolische Nuntiat in Deutschland hat die bayerische Staatsregierung in einer Note mitgeteilt, daß der von den vier Koalitionsparteien vorgelegte Gesetzentwurf über die Ausbildung für das Lehramt an Volksschulen nicht mit den Bestimmungen des bayerischen Konkordats in Einklang stehe. Die Staatsregierung wurde gebeten, den bayerischen Landtag von der Auffassung des Vatikans in Kenntnis zu setzen.

Katholische Kreise stehen auf dem Standpunkt, daß die Volksschullehrerbildung in Bayern getrennt nach den Konfessionen erfolgen solle, während der Gesetzentwurf eine interkonfessionelle Lehrerbildung vorsieht.

Malenkows neuer Posten

Moskau. (Reuter) Westliche Beobachter in Moskau sind der Ansicht, daß Malenkow auch nach seinem Rücktritt als Ministerpräsident eine wichtige Rolle in der sowjetischen Regierung spielen wird. Als Minister für die Kraftwerke wird er das große Entwicklungsprogramm leiten, das im Zusammenhang mit dem Ausbau der Schwerindustrie die Entwick-

Tunesische Minister abgereist

Verhandlungen mit Mendès-France standen vor dem Abschluß

Paris. (Korr.) Der tunesische Ministerpräsident Taharben Amar ist gestern aus Paris abgereist, wo er mit dem inzwischen gestürzten Ministerpräsidenten Mendès-France Verhandlungen über die Gewährung völliger innerer Autonomie für Tunesien geführt hatte. Die Verhandlungen wurden durch die Regierungs-krise unterbrochen.

Ben Amar bedauerte vor seinem Abflug nach Tunis den Sturz der Regierung Mendès-France. Er sagte, Mendès-France und

seine Mitarbeiter hätten bei den schwierigen Verhandlungen immer ein echtes Verständnis für die tunesischen Probleme gezeigt. Beim Regierungsturz hätten die Verhandlungen kurz vor ihrem Abschluß gestanden. Er hoffe, sagte der tunesische Ministerpräsident, daß die neue französische Regierung ein ähnliches Verständnis zeigen werde. Mit Ben Amar reisen die beiden tunesischen Minister, die an den Verhandlungen mit Frankreich teilgenommen hatten.

Oberster Sowjet für Koexistenz

Moskau. (TASS) Der Oberste Sowjet der Sowjetunion hat sich in einer außenpolitischen Erklärung, die er zum Abschluß seiner Tagung in Moskau annahm, zu den Koexistenz-Grundsätzen bekannt, die nach der Genfer Konferenz von den Ministerpräsidenten Indiens und der Chinesischen Volksrepublik entwickelt worden waren. In der Erklärung werden ferner alle Parlamente aufgefordert, auf die Beendigung des Wettbewerbs und auf eine internationale Abrüstung hinzuwirken.

Die Erklärung wendet sich ausdrücklich an die Parlamente, die eine besondere Verantwortung für die Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens hätten, und schlägt direkte Kontakte zwischen den Parlamenten, den Austausch parlamentarischer Delegationen und Ansprachen von Parlamentsabgeordneten anderer Länder vor.

Fruchtsaft neben Aperitif

Paris. (Korr.) Alle französischen Kaffeehäuser und sonstigen Schankstätten müssen vom Donnerstag an neben dem Wein-, Kognak- und Likörfflaschen gut sichtbar mindestens ein Regal mit Mineralwasser- und Fruchtsaftflaschen zur Schau stellen. Zur Eindämmung des Alkohol-Mißbrauchs wird in einer neuen Verordnung ferner untersagt, daß künftig Schankstätten in der Nähe von Kirchen, Schulen, Sportplätzen, Krankenhäusern und Friedhöfen betrieben werden. Die in Frankreich besonders beliebten Aperitifs dürfen nicht mehr als 18 Prozent Alkohol enthalten und Anisgetränke nicht mehr als 45 Prozent.

DGB verzichtet auf Volksentscheid

Dafür Unterschriftensammlungen für Deutsches Manifest in Bayern

München. (dpa) Der in Bayern geplante Volksentscheid zur Wiederbewaffnung ist vom Deutschen Gewerkschaftsbund abgelehnt worden. Der DGB-Landesbezirksausschuß faßte gestern diesen Entschluß, weil eine eingehende Prüfung verfassungsrechtliche Schwierigkeiten ergeben hat.

In einer Verlautbarung wurde darauf hingewiesen, daß auch keine Möglichkeit bestehe, durch den Volksentscheid rechtzeitig auf die politischen Entscheidungen

Einfluß zu gewinnen. Dafür erging an die bayerischen Organe des DGB und die angeschlossenen Gewerkschaften die Aufforderung, eine große Unterschriften-Sammlung für das Frankfurter Manifest vorzubereiten. Die Vorsitzenden sämtlicher bayerischer DGB-Kreisausschüsse und die Leiter der Verwaltungsstellen der Gewerkschaften sind kurzfristig zur Beratung über die schnellste Durchführung des neuen Beschlusses einberufen worden.

Wie die Gewerkschaften mitteilten, sollen durch die Aktion in erster Linie die DGB-Mitglieder erfaßt, außerdem aber möglichst viele Einwohner zur Unterschriftenleistung aufgefordert werden. Auf keinen Fall werde die Befragung über die Betriebe gehen, da nach dem Betriebsverfassungsgesetz politische Aktionen in den Betrieben verboten seien.

Drei Mark für „Illusion“

Bonn. (dpa) Staatssekretär Westrick vom Bundeswirtschaftsministerium konnte gestern schmunzelnd einen „Taler“ kassieren. Bezahlen mußte der SPD-Bundestagsabgeordnete Heiland. Dieser hatte während einer Aussprache im Bundestags-Haushaltsausschuß demjenigen „einen Taler“ versprochen, der die Illusion habe, daß der künftige Kasernenbau den Wohnungsbau nicht beeinträchtigen wird. Westrick meinte, der Wohnungsbau werde nicht beeinträchtigt — und steckte die drei Mark ein.

Wie wird das Wetter?

Zeitweilig Schneefall



Auf der Ostflanke eines von Spanien nach Island reichenden Hochdruckrückens hält der Zuström feuchtkalter Meeresluft nach Westdeutschland an.

Vorhersage für Freitag: Wechselnd bewölkt mit einzelnen schauerartigen Schneefällen. Mäßige, teilweise böige Winde aus Nord. Temperaturen tagsüber nahe null Grad, nachts leichter Frost.

Weitere Aussichten: Langsam nachlassende Schneefälle und leichte Zunahme des Nachtfrosts.

Unser Leitartikel

Kann Bulganin hexen?

O. H. D. Ministerpräsident Bulganin ist zweifellos ein tüchtiger Mann. Er ist bekannt als einer der Organisatoren der Sowjetindustrie. Bei der Durchführung der ersten Fünfjahrespläne vollbrachte er hervorragende Leistungen und zeigte in seiner Tätigkeit als Oberbürgermeister von Moskau glänzende verwaltungstechnische Fähigkeiten. Aber hexen kann auch er nicht, selbst wenn er das in seiner Regierungserklärung vor dem Obersten Sowjet mehr oder minder versprochen hat. Wie will er die Schwerindustrie ausbauen und auf dieser Grundlage die Verbrauchsgüterproduktion forcieren? Auch für die Russen gilt, wie für viele andere Völker, die nicht im Überfluß leben, die Alternative: Kanonen oder Butter. Vorläufig können wir jedenfalls lediglich den guten Willen Bulganins notieren, im nächsten Fünfjahresplan die Produktion der Schwerindustrie um 54 und die der Konsumgüterindustrie um 71 Prozent zu erhöhen.

Als Malenkov vor zwei Jahren nach dem Tode Stalins die Regierung übernahm, stoppte er den gewaltsamen Aufbau der Schwerindustrie, der in erster Linie der Ausweitung der Rüstung diente, um der Verbrauchsgüterproduktion eine Chance zu geben. Etwa ein Jahr später berichteten alle Reisenden, daß die Sowjetunion besuchter hatten, daß vor allem die Moskauer Frauen wieder elegant daherkamen. Die Bessersituierten konnten sich sogar Kühlschränke anschaffen. Herr Malenkov hatte also keine Potemkinschen Dörfer auf eine Kulisse gemalt, sondern sich bemüht, seine Versprechen wahrzumachen. Ermöglicht wurde dies dadurch, daß der Rüstungshaushalt von 113,8 auf 100,3 Milliarden Rubel herabgesetzt wurde.

Hand in Hand mit der Förderung der Konsumgüterindustrie ging eine Außenpolitik, die zwar nach wie vor hart die sowjetrussischen Ziele verfolgte, aber wenigstens nicht mehr Amok lief, wie dies zu Stalins Zeit üblich war. Leider sind diese Zeichen der Zeit im Westen nicht verstanden worden, so daß am Mittwoch der FDP-Vorsitzende Dr. Dehler nicht zu Unrecht in einem Rundfunkvortrag die bange Frage aufwarf: „Sind Chancen ungenutzt geblieben?“

Es bleibt zu hoffen, daß auch jetzt, nach der erneuten Hinwendung der Sowjetunion zur verstärkten Rüstung, die Zeit zu nutzbringenden Verhandlungen nicht zu spät ist. Präsident Eisenhower hat nach Empfang der Nachricht von der Ernennung Schukows zum Verteidigungsminister spontan den Wunsch geäußert, den Sowjetmarschall nach Washington einzuladen. Dieser jedoch hat Hemmungen, weil er befürchtet, daß gegenwärtig die Beziehungen zwischen den beiden Ländern für einen solchen Besuch nicht ganz geeignet seien. „Ich hoffe jedoch, diese Reise eines Tages anzutreten.“ Andererseits hat der Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Chruschtschow, zu verstehen gegeben, daß er ganz gern zu jeder Zeit die Vereinigten Staaten besuchen möchte.

Wie man sieht, besteht sowohl in Washington als auch in Moskau das Bedürfnis zu einer Aussprache, auch wenn diese Wünsche etwas verklausuliert oder scherzhaft vorgetragen werden. Diese Aussprachen werden um so notwendiger, je weiter die Zeit fortschreitet und je mehr sich die Fronten im kalten Krieg verhärteten. Gewiß können bei solch einem Gespräch, wie Dr. Dehler in der oben erwähnten Ansprache betonte, „Riemen aus unserer Haut geschnitten werden“, aber wenn das Gespräch nicht rechtzeitig zustandekommt, dann wird sie verbrannt. Vergessen wir nie, daß infolge der Ereignisse des letzten Krieges der panische Schrecken vor deutschen Divisionen in Rußland ebenso groß ist wie unsere Furcht vor bolschewistischen Armeen. Die Angst aber ist die Mutter des Krieges.

Weißer Kohlegruben auf Spitzbergen

Förderleistung zweimal so hoch wie im Ruhrgebiet — Gesundes Klima für den Bergmann

Die Bergleute aus dem Ruhrgebiet dürften eine große Überraschung erleben, wenn sie die Kohlegruben auf Spitzbergen sehen würden. Viele günstige Bedingungen haben es möglich gemacht, daß auf der einsamen Insel im nördlichen Eismeer, die etwa der Größe der Niederlande und Belgien zusammen entspricht, heute eine zweimal so hohe Förderleistung wie im Ruhrgebiet erreicht wird.

Fast unbeachtet von der übrigen Welt ist in aller Stille der Wiederaufbau der Kohlenförderanlagen auf Spitzbergen, die im Kriege fast völlig zerstört wurden, vor sich gegangen.

Norwegische und russische Gesellschaft

In sechs Bergwerken wird zur Zeit Kohle gefördert. Die Gruben Longyear, Svea, Gruben und Ny-Ålesund werden von zwei norwegischen Gesellschaften betrie-

ben, während die Gruben Grumancity, Barentsburg und Pyramiden von der sowjetischen Gesellschaft „Artikugol“ verwaltet werden.

Die Stollen sind schräg in den Berg getrieben. Sie bieten einen Anblick, der für ein Kohlenbergwerk höchst ungewöhnlich ist. Die Wände der Stollen sind schneeweiß. Von einer weißen Rauheifschicht wird die schwarze Kohle bedeckt. Mit modernen, meist amerikanischen

Pumpen, wird die kalte, feuchte Luft in die Stollen gedrückt, wo sich der Wassergehalt an den Wänden niederschlägt.

Keine Schlagwetterexplosionen

Durch die ziemlich gleichmäßige Temperatur, die stets etwas unter dem Nullpunkt liegt, sind hier Schlagwetterexplosionen so gut wie unmöglich. Aber auch das hört sich wie ein Wunder an. Grundwassersorgen, das Hauptübel aller Kohlengruben in der Welt, kennt man auf Spitzbergen nicht, denn jeder Wassereinbruch erstarrt sofort zu Eis und kommt auf diese Weise von selbst zum Stillstand. Am stärksten wirkt sich für die Kohlenarbeiter das sehr gesunde Klima aus, das die Hauptursache für die große Förderleistung ist.

Wenn die Grubensiedlungen auf Spitzbergen auch nicht gerade ein Eldorado für vergnügungsfreudige Großstädter sind, so ist dort mancher Norweger schon recht wohlhabend geworden. Die Bergarbeiterlöhne sind sehr gut, und ein besonderer Vorteil liegt in der Tatsache, daß alle Waren unversteuert und unverzollt bleiben. Die Schattenseite von Spitzbergen liegt jedoch in dem Umstand, daß von Oktober bis Mai jeder Schiffsverkehr lahmgelegt ist; denn zu dieser Jahreszeit verbannt ein starker Eiskranz die Insel zur Abgeschlossenheit von der übrigen Welt.

Formosa-Pakt gebilligt

Washington. (INS) Der amerikanische Senat billigte den Sicherheitspakt zwischen den Vereinigten Staaten und Tschiang Kai-shek mit 64 gegen sechs Stimmen. In diesem Abkommen verpflichten sich die USA, Formosa und die Pescadoreen gegen einen Angriff zu verteidigen. Zwei vom außenpolitischen Ausschuss des Senats eingereichte Zusatzanträge wurden abgelehnt. Sie betrafen die Beschränkung der Verteidigungspflicht der USA auf Formosa und die Pescadoreen und einen erläuternden Zusatz, daß der Vertrag den Status der Insel Formosa nicht berühre oder ändere.

„Wiedervereinigung wichtiger“

Brüssel. (Korr.) Der belgische Außenminister Spaak sagte vor dem Außenpolitischen Ausschuss der belgischen Kammer, die deutsche Wiedervereinigung werde in der Bundesrepublik für wichtiger angesehen als die europäische Integration angesehen. Spaak betonte, in Deutschland befasse man sich vor allem mit der Wiedervereinigung des ehemaligen Reiches. Die Politik der Integration sei überholt.

„Größte Steuer der Deutschen“

Über eine Milliarde Umsatzsteuer im Januar

Wiesbaden. (dpa) Zum ersten Male in der deutschen Steuergeschichte haben 51 Millionen Bundesbürger in einem einzigen Monat allein mit einer einzigen Steuer über eine Milliarde Mark aufgebracht. Dies stellt der Bund der Steuerzahler Hessen jetzt fest, nach dessen Berechnungen das Aufkommen an Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer im Januar wenigstens 1050 Millionen Mark betrug.

Der bisherige Höchststand des Umsatzsteueraufkommens ist im Januar 1954 mit 966 Millionen Mark erreicht worden. Vor Heraussetzung des Tarifs im Jahre 1950 von drei auf vier Prozent hat diese Steuer nur 440 Millionen Mark gebracht. Der Bund der Steuerzahler Hessen erklärte dazu, mit den hohen Einnahmen allein aus dieser Steuer könnte der Fiskus die Mindereinnahmen auf Grund der sogenannten Großen Steuerreform wohl ausgleichen.

Zur Geschichte dieser „größten Steuer der Deutschen“, die in jedem Waren-

Die Meinung der anderen: Interpretationen

Zürcher „Tat“

Die Sonntagsrede Adenauers vor dem Parteiausschuß der CDU hat ein Nachspiel gehabt, das geeignet scheint, die Glaubwürdigkeit des Bonner Regierungschefs und damit das Vertrauen in den Ernst seiner Argumente auch in den Kreisen seiner Anhänger einigermaßen zu erschüttern. Wir haben auf jenen Passus seiner Rede aufmerksam gemacht, in dem er davon sprach, er habe durch die britische und amerikanische Regierung den Versuch unternommen, festzustellen, ob die Haltung Moskaus zur deutschen Wiedervereinigung sich geändert habe. Dieser Versuch sei „absolut negativ“ verlaufen.

Jeder, der die Rede hörte, mußte den Eindruck gewinnen, daß der Kanzler durch Vermittlung Londons und Washingtons in Moskau habe sondieren lassen. Durch eine Erklärung Edens erfährt man nun, daß davon keine Rede sein kann. Adenauer hat vielmehr nur die Meinung der britischen (und offenbar auch der amerikanischen) Regierung zu diesem Punkt eingeholt, nicht aber gebeten, die Ernsthaftigkeit der russischen Angebote auf diplomatischem Wege zu erkunden.

Was manchen Hörern als Sensation der Kanzlerrede erschien (und von vielen deutschen Zeitungen als solche präsentiert wurde), erwies sich hinterher als eine glatte Irreführung der Öffentlichkeit. Der Redner hatte freilich seine Worte sorgfältig genug gewählt, um sich einem solchen Dementi gegenüber, wie es prompt aus London gekommen ist, beleidigt auf die Feststellung zurückziehen zu können, er habe ja gar nicht das gesagt, was man in seine Äußerungen hineinlesen habe (und zweifellos hineinlesen sollte).

Zweideutigkeiten dieser Art sind kaum dazu angetan, die Zweifel zu zerstreuen, die da und dort in die Gültigkeit der Bonner Politik gesetzt werden.

Molotows Angebote

Manchester Guardian

Molotov erwähnte wieder, daß er gerne auf einer Viermächtekonzferenz die deutschen Wahlen beobachten möchte. Wäre es in diesem Zusammenhang nicht wert, ihm den Wind aus seinen Segeln zu nehmen? Für die Westmächte könnte es nützlich sein, zu erklären, daß sie mit einer Konferenz sofort nach der Ratifizierung der Pariser Verträge einverstanden wären, daß sie aber jetzt sofort in Erfahrung bringen möchten, wie Molotov sich die Wahlen vorstelle. Es scheint unwahrscheinlich, daß er bereit ist, jetzt mehr zu konkretisieren als vor einem Jahr auf der Berliner Konferenz, denn obwohl kein konkreter Beweis vorhanden war, schien er doch die Weisung zu haben, freien Willen in Ostdeutschland nicht zuzustimmen und keine Abmachung zu billigen, die zum Abzug der sowjetischen Truppen aus Deutschland führen könnte. Heute, wo Molotows Andeutungen in der öffentlichen Meinung Deutschlands und Frankreichs bereits viel Erfolg gehabt haben, wäre es gut, seine Angebote einer Prüfung zu unterziehen.

Minderheitsbericht über Aufrüstung

Noch keine Klarheit über die Kosten der Erstausrüstung

Bonn. (dpa) Die SPD-Bundestagsfraktion kritisierte gestern die Erklärung der Bundesregierung, mit einem Haushaltsantrag von jährlich 9 Milliarden Mark könne das deutsche Truppenkontingent aufgestellt werden. Die Beratungen des Haushaltsausschusses über die Verträge hätten ergeben, daß der Ansatz von neun Milliarden eine Fiktion sei. Die Aufrüstung beeinträchtigt die sozialen Aufgaben und gefährde die Währung.

Die SPD will im Haushaltsausschuß einen Minderheitsbericht über die Kosten der Verteidigung vorlegen, da sie den Bericht der Koalition für unvollständig hält. Es fehlen darin alle konkreten Zahlenangaben über die Kosten für ein Wehrministerium, für den Bau von Kasernen und für Einkleidung, Ernährung, Bewaffnung und Sold der deutschen Truppen.

Die Vereinigten Staaten hätten bisher nur zugesagt, Kanonen bis zum mittleren Kaliber zu liefern. Über die übrige Erst-

ausstattung der Truppe mit Panzern, Flugzeugen, Flugplatzanlagen, Werftanlagen, schwerem rollendem Material und dergleichen seien noch keine Vereinbarungen getroffen worden. „Es ist eine glatte Illusion, anzunehmen, daß die Vereinigten Staaten alles dieses Material kostenlos an die Bundesrepublik liefern werden.“

Scharfe DGB-Außerung

Der Bundesvorsitzende der Industriegewerkschaft Holz, Seegers, sagte vor 2000 Düsseldorf DGB-Funktionären, die Gewerkschaften sollten ihren Standpunkt gegen die Wiederbewaffnung nicht nur in Versammlungen klarlegen, sondern auch einmal das tun, was unsere Stahlarbeiter und Bergarbeiter vor kurzem getan haben. Diese Bemerkung fand langanhaltenden Beifall. Ebenso seine Feststellung: „Der Herr Bundeskanzler möge sich eines merken: Wenn der deutsche Arbeiter die Wiederbewaffnung nicht will, dann kommt sie nicht.“

Beschwerden der BAOR-Tommies

Von einer britischen Parlamentsabordnung untersucht

London. (Korr.) „Die Moral der britischen Rheinarmee in Deutschland ist ausgezeichnet.“ Zu dieser Schlussfolgerung kommt eine Abordnung von sechs Unterhausabgeordneten in ihrem Bericht über eine mehrtägige Informationsreise durch die Bundesrepublik. Die Abgeordneten verzeichnen mehrere Beschwerden der in der Bundesrepublik stationierten britischen Soldaten, von denen einige nicht einfach als die „übliche Schimpferei“ abgetan werden dürften.

So sei es ungerecht, heißt es in dem Bericht, daß die in den Preisen teure Bundesrepublik noch als Heimatgarnison gilt und die Angehörigen der Armee daher nicht in den Genuß der sonst gewährten Überzuschüsse kommen, während dagegen das Ministerium der Luftstreitkräfte Deutschland als „echtes Ausland“ betrachte und dementsprechende Besoldungsvorschriften erlassen hat. Die Abgeordneten sind weiter der Ansicht, daß alles getan werden müsse, um die gesellschaftlichen Kontakte zwischen den britischen Soldaten und den deutschen Einwohnern zu gestalten.

Eine andere Klage der Soldaten bezieht sich auf die Verpflegung. Nach ihrer Ansicht stehen zu oft Fischgerichte, getrocknete Erbsen, Tomatensauce und Trockenkartoffeln auf der Speisekarte, während die Fleisch-, Eier- und Fettmengen nur gering seien. Die Unterbringung der Soldaten findet dagegen allgemeine Anerkennung. Die Abgeordneten erklären in ihrem Bericht, daß die Kasernen viel

besser seien, als sie erwartet hätten. Auch die Unterkünfte der Verheirateten seien gut „und die Mieten angemessen“.

GPU-Methoden in USA

Washington. (dpa) Die Amerikanerin Marie Natvig widerlegte in Washington ihre Aussage, die sie früher vor einem Regierungsausschuß gemacht hatte, daß der bei einer amerikanischen Rundfunkgesellschaft beschäftigte Edward Lamb in den dreißig Jahren mit den Kommunisten sympathisiert habe. Frau Natvig sagte unter Eid aus, sie sei zu dieser Aussage von dem Anwalt des Regierungsausschusses gezwungen worden.

Bereits in der vergangenen Woche hatte ein Amerikaner unter Eid bekundet, daß er fälschlich 13 Personen kommunistischer Aktivität beschuldigt hatte. Er sei zu dieser Aussage, die zu der Verurteilung der Beschuldigten führte, von dem ehemaligen Assistenten Senator McCarthy, Roy Cohn, angestiftet worden.

Mit König zufrieden

Pnom Penh (Kambodscha). König Norodom Sihanouk von Kambodscha gewann in einer Volksabstimmung über seine dreijährige Regierungszeit das Vertrauen der Bevölkerung von Kambodscha. 794 876 Stimmen wurden für den König und 1276 Stimmen gegen seine Regierungspolitik abgegeben.

Mit der Volksabstimmung erfüllte König Norodom Sihanouk ein Versprechen, das er im Juni 1952 gab, als er die Nationalversammlung wegen Parteistreitigkeiten auflöste.

über von einer gesteigerten Lebendigkeit, die ihre Umgebung — wahrscheinlich auch sie selber — zutiefst erschöpfte. Zweimal sang sie in Salzburg. So gut wie schon lange nicht mehr. Dann war sie zehn Tage mit Birinsky in Karlsbad, ließ den Baron aber schließlich allein und ging für eine Woche zu Dr. Kempf in die Steiermark. Gerda begleitete sie. Kempf besaß da in einer abseitigen Gegend des Murtales, bei Mötsch, ein Jagdhaus, wo er ständig Gäste hatte. Dort hatte sich Pola weit besser unterhalten als in Karlsbad.

Jetzt im Herbst war sie wieder in Wien, auch ihre Getreuen trafen so allmählich wieder ein. Professor Brix hatte auf seinem kleinen Besitz am Traunsee sechs friedliche Wochen angeland und nichtstehend verbracht. Er war frisch und gebräunt und machte seinen ersten Besuch im Hause Luckner. In der Halle traf er Greder, den er gleich mit der Frage überfiel: „Wie ist es mit Pola?“

„Sie dürften Sie etwas verändert finden seit dem Frühsommer“, sagte Greder vorsichtig, „sie wechselt wieder einmal die Haut.“

„Ungenießbar?“

„Nicht einmal das, Pola ist jetzt sehr fleißig — sehr konzentriert — sehr hart — ganz auf sich eingestellt.“

Brix war erleichtert. Wenn er etwas hatte, so waren es Polas Seitensprünge. „Wer war es eigentlich? Ich nehme an, ihr seid schließlich daraufgekommen.“

„Nein“, sagte Greder, „man ist nicht daraufgekommen, niemand ist daraufgekommen. Der Mann, der ein paar Monate lang Polas Gleichgewicht erschütterte, hielt sich konsequent im Dunkeln. Entweder ist er sehr diskret oder reich verheiratet.“

Dann erzählte er, Birinsky lebe gerade jetzt in einer selten großzügigen Zeit, er habe seiner Freundin ein großes Armband geschenkt und allerhand Rechnungen bezahlt — Greder unterbrach sich, weil ihm etwas Bemerkenswertes einfel.

Gerda UND DER Zobel

ROMAN VON SISSY HOLM

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(18. Fortsetzung)

„Ich bin übermüdet, ich wollte zu Bett“, sagte die Luckner. Greder erschrak vor diesem Wort und vor Polas Gesichtsausdruck. „Sie wird doch noch explodieren“, dachte er nervös.

Was nährer noch gesprochen wurde, verstand Gerda nicht, sie sah nur, daß Alwine Pola mit ausgebreiteten Armen den Rückweg abschritt. „Pola, komm, wir fahren hinunter. Wir bestellen Champagner, dann feiern wir einmal wieder wie in alten Zeiten, komm, Pola!“

„Geh voraus“, verlangte die Luckner, „ich komme mit Leiermann nach.“ Gerda horchte plötzlich auf. Hat das jetzt die Luckner gesagt? Hat dieses blecherne Gummel, diesen völlig stimmlos vorgebrachten Satz wirklich Pola Luckner gesprochen? Hören die anderen das nicht?

Aus dem engen Seitenarm des Korridors kam ein Schrei, ein kurzer, jäh abbrechender Schrei — so unglaublich schrill und hoch wie der Ton, mit dem eine überspannte Geigensaiten zerreißt, daß Gerda entsetzt zusammenfuhr.

In diesem Augenblick fiel die Luckner um. Ohne einen Laut, beinahe ohne Bewegung, brach sie in sich selber nieder, als hätte der spitze Schrei die Sehnen ihrer Kniegelenke durchgeschnitten, sie gab den Ausblick frei auf die offene Gittertür vor dem leeren Liftschacht, an der wie ein aufgebäumtes, sprungbereites Tier Alwines dunkler Zobel hing.

Alwine selber war weg. Sie lag vier und ein halbes Stockwerk tiefer auf dem

Dach des Fahrstuhls und nahm mit einem langen Atemzug, von dieser Welt Abschied...

Um drei Uhr nachts klopfte man an Greder's Zimmertür. Der Pianist stieg langsam und schlaftrunken die Treppe hinunter (er ging zu Fuß, denn der Lift war nach der Katastrophe sofort gesperrt worden), um in der Hotelkantine alles zu bestätigen, was Dr. Kempf und andere schon vorher übereinstimmend ausgesagt hatten. Es war ein Unfall, Frau von Pachoven, infolge ihres zerbrochenen Loggions beinahe blind, glaubte den Fahrstuhl wegen der aufstehenden Gittertür noch oben und trat durch die offene Tür in den spiegelnden leeren Schacht hinaus. Denn inzwischen hatte einer den Fahrstuhl wieder nach abwärts geholt, und weil die Tür im vierten Stock nicht mehr richtig funktionierte, war dies auch möglich gewesen, obwohl sie nicht ordnungsgemäß geschlossen war.

Greder deutete durch ausdrucksvolles Verstummen und eine ergebnisvolle Geste an, daß die bedauernde Frau einzig und allein als Opfer ihrer Kurzsichtigkeit zugrundegegangen war.

Die Aussage Fritz Greder's schloß das Protokoll über die Ursache des Unfalls ab. Behördlicherseits wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben.

Der Sommer war über, es war September geworden. Dieses Mal hatte man einen anstrengenden Sommer hinter sich im Hause Luckner. Pola war die ganze Zeit

gegeben, an denen Sie weit genug gegangen sind, um mich mehr erwarten zu lassen. Ich wollte Ihnen Zeit geben, nicht drängen, verstehen Sie, Sie sind mir näher gekommen — furchtsam, wie meine Hirsche an die Salzlecken herangehen. Und dann auf einmal Schluß. Gepackte Koffer, Depeschen — Pola ist keine Frau, sondern ein Alarmapparat. Nie im Leben kommt sie mir mehr ins Haus.“

Aus den gelichteten Bäumen rieselte ein sacher Regen aus verfarbtem Laub, auf dem Kühler hatte sich ein großes goldenes Lindenblatt zur Ruhe gelegt. Es war sehr still. Die Frau in der Wagenecke machte sich ganz klein und kämpfte tapfer mit einem nervösen Zittern. Dr. Kempf steht außerhalb ihrer Bahn, und das, sagt sich Gerda vor und spürt seine Hand fest um ihre Finger geschlossen, das darf man nicht vergessen. Clemens vergißt es auch nicht. Ein Strom von Wärme geht von der großen, knöchigen Hand aus und sammelt sich rings um ihr Herz.

„Feige, Gerda?“ erkundigt sich Dr. Kempf halblaut.

„Nicht feig — vernünftig.“

Er wendet den Kopf, die starke, einheitliche Linie seines Profils zerbricht. „Sie sind aber doch nicht vernünftig. Gerda — nicht vernünftig und nicht überlegt. Sie sind alles das nicht, was Sie so gerne spielen wollen. Sie müssen wissen, daß ich etwas von Frauen verstehe, und Sie sind von der Sorte, von der man nicht loskommt, weil sie so ungeheuer weiblich sind. Ich bin entsetztlich in Sie verliebt!“

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Der Theaterdirektor tobt: „Das ist ja nicht auszuhalten! Das ist ja hier wie in Irrenhaus!“ Darauf antwortet der Komiker bescheiden: „Nicht ganz, denn im Irrenhaus ist wenigstens der Direktor normal.“

UNSERE Heimat

Pantoffelheld

Wenn ein Mann unter der Herrschaft seiner Frau steht, nennt man ihn einen Pantoffelhelden. Das ist nichts Neues, das wissen Sie schon. Aber nicht immer sind uns solche Selbstverständlichkeiten bekannt. ... Das Wort „Pantoffel“ ist erst um 1500 ins Deutsche übernommen worden. Italienisch „pantofola“ stammt aus dem Griechischen (panto = ganz und phellos = Kork) und heißt Korkschuh. In obiger Redensart hat das Wort „Pantoffel“ das frühere „Schuh“ verdrängt. Nach alter deutscher Sitte brachte der Bräutigam der Braut einen Schuh, und sobald sie diesen angezogen hatte, trat sie aus der väterlichen Obhut in die des Ehemannes. Der Schuh drückt dies symbolisch aus. Natürlich verschaffte der Fuß dem Schuh diese Bedeutung; denn wer als Sieger mit seinem Fuß ein Land betrat, drückte damit die Besitzergreifung aus; wer dem besiegten Feinde den Fuß auf den Nacken setzte, galt als der Herr. In der Ehe nun kehrte sich freilich oft das Herrschaftsverhältnis um. Nach alter Vorstellung glaubte man, daß der Ehepartner das Heft in der Hand behalten werde, der nach der Eheschließung als erster dem andern auf den Fuß trete. Allmählich trat dann als Zeichen der Befehlsgewalt an Stelle des Schuhs der Pantoffel, der im 16. Jahrhundert als besonders zierliche und vornehme Fußbekleidung galt.

Olper Stadtspeigel

„Die schöne Lügnerin“. Diese musikalische Komödie mit Musik von Just Scheu wird heute um 20 Uhr im großen Schwanensaal aufgeführt. Die Theatergäste werden um pünktliches Erscheinen gebeten. Die Inszenierung der Komödie durch das Rheinische Landestheater besorgte Dr. Hermann Wetzke.

Der Dekanatskursus für Jugendführer und -führerinnen des Dekanates Olpe findet wieder am kommenden Sonntag um 9.30 Uhr hier im Pfarrheim statt. Schreibmaterial und Singebücher sind mitzubringen.

Seinen 80. Geburtstag kann heute Christian Hachenberg, Baugewerksmeister, wohnhaft Am Bratzkopf, begehen. Das Geburtstagskind, dem wir herzlich gratulieren, ist noch verhältnismäßig rüstig und verfolgt mit großem Interesse die Tagesereignisse in unserer Heimatzeitung. Möge dem Altersjubiläum noch ein langer und gesegneter Lebensabend beschieden sein!

Die Kapelle Pfeiffer spielt am Sonntagabend (ab 20 Uhr) wieder im großen Schwanensaal zum Tanze auf. Der Abend soll im Zeichen des Karnevals stehen. Die Kapelle, die neuzeitliche (exotische), flotte Tanzmusik bietet, lockt stets die Tanzlustigen an, denen auch am kommenden Sonntag wieder ein nettes Tanzvergnügen bereitet wird.

Im Postscheckdienst des Bundesgebiets wurden vom 1. Oktober 1954 bis 31. Dezember 1954 128,6 Millionen Gutschriften über 37,083 Milliarden DM und 72,4 Millionen Lastschriften über 36,925 Milliarden DM ausgeführt. Ende des Monats Dezember waren 1 203 111 Postscheckkonten mit einem Guthaben von 1,1204 Milliarden DM vorhanden. Das monatliche Durchschnittsguthaben belief sich auf 1,146 Milliarden DM.

„Martinsspatzen“ üben. Der kath. Kirchenchor, der die Oberstimmen durch Knabenstimmen verstärkt, nimmt wieder Chorknaben auf. Gerade die Mischung von Damen- und Knabenstimmen verleiht dem Chor den so oft bewunderten klaren und metallenen Klang. Leider müssen die Knaben jeweils beim Stimmbruch ausscheiden. Junge „Martinsspatzen“, wie sie oft vom Präses genannt werden, müssen wieder herangebildet werden. Am kommenden Montag um 18 Uhr findet die

Neuaufnahme von Knaben für den Kirchenchor im Kolpingzimmer statt. Knaben im Alter von 6 bis 11 Jahren, die Lust und Liebe zum Gesang haben, können sich dort melden. Die Übungsstunden für die „Martinsspatzen“ werden regelmäßig an jedem Montag um 18.15 Uhr im Kolpingzimmer abgehalten. Der Chor beginnt mit der Einstudierung einer Messe von Bruckner, der Krönungsmesse und der feierlichen Vesper von Mozart.

Deutscher Damenschneider - Kongreß 1955. Der Bundesinnungsverband für das

Schwerbeschädigte für Beamtenstellen

Einstellung und Beschäftigung sollen weiter erleichtert werden

Kreis Olpe. Der VdK Deutschlands, der schon immer für eine stärkere Besetzung der Beamtenstellen mit Schwerbeschädigten eingetreten ist, begrüßt die kürzlich ausgesprochenen Richtlinien und Empfehlungen des Bundesministeriums des Innern über die Erleichterungen für Schwerbeschädigte in der Beamtenlaufbahn und bei Beamtenfachprüfungen.

Nach den Bestimmungen des Schwerbeschäftigtengesetzes (§ 35 Abs. 1) sollen die Einstellung und Beschäftigung schwerbeschädigter Beamter erleichtert und dadurch ein angemessener Anteil Schwerbeschädigter unter den Beamten erreicht werden. Aus diesem Grunde sollen nach dem Rundschreiben des Bundesministers des Innern nur ein „Mindestmaß an körperlicher Rüstigkeit“ verlangt und die entsprechende Bundeslaufbahnverordnung ergänzt werden. Vorgesehen ist auch in dieser Verordnung als Höchstalter für die Zulassung von Schwerbeschädigten für den Vorbereitungsdienst in allen Laufbahnen das 40. Lebensjahr festzusetzen.

Schwerbeschädigte, die auf Grund ihrer Verletzungen bei schriftlichen Prüfungsarbeiten wesentlich im Nachteil sind (so Armamputierte), kann eine Fristverlängerung für die Ablieferung der Arbeiten gewährt werden. Auch im Vorbereitungsdienst soll jede nicht zumutbare körperliche Belastung vermieden werden.

Bei Blinden und Hirnverletzten soll vor allem im einfachen und mittleren Dienst geprüft werden, ob auf die schriftlichen Arbeiten verzichtet werden kann.

Der VdK hofft, daß die erwähnten Erleichterungen überall recht bald in die entsprechenden Ausbildungs- und Prüfungsordnungen aufgenommen werden.

IHK als Mittler im Steuerrecht

Siegen. Einige hundert Vertreter und Inhaber von Mitgliedsfirmen der Industrie- und Handelskammer Siegen hatten sich im „Haus der Siegerländer Wirtschaft“ eingefunden, um aus einem Vortrag des Stuttgarter Rechtsanwalts Dr. Böttcher über das Thema „Zum Wirtschafts- und Steuerrecht der Familienunternehmen“ Nutzen zu ziehen. Der Vortragende wies an Beispielen nach, daß sich die seit 1920 gehegte Befürchtung, die damals verabschiedete Steuergesetzgebung könne zu einer Flucht in die Kapitalgesellschaft führen, nicht bewahrheitet habe. Auch jetzt sei diese Flucht in die GmbH kaum zu erwarten. Dagegen blieben die zahlreichen Zwischenformen mit der Tendenz einer Kapitalaufspaltung bedeutsam, die man geradezu als „umgekehrte Betriebsaufspaltung“ bezeichnen könne. In diesem Sinne wurden die „KG. auf Aktien“, der GmbH & Co., mit der Akzentverlegung auf letztere steuermäßig eingehend behandelt. Sie kann als die Gesellschaftsform der Zukunft bezeichnet werden. Weitere Ausführungen des Redners galten den Fragen der Besteuerung von Buchwerten und Schenkungen. Naturgemäß nahmen auch die Hinweise auf ein Bestverhalten

Zigeunerinnen als „Gesundbeter“

Warnung an die Kreisbevölkerung vor betrügerischen Elementen

Kreis Olpe. Nach Mitteilung der Kriminalpolizei ist in letzter Zeit beobachtet worden, daß in steigendem Maße — hauptsächlich auf dem Lande — Zigeunerinnen wahrsagen. Diese drängen sich ihren Opfern geradezu auf und sagen ihnen schwere Krankheiten, Tod oder sonstiges Unheil an der Handlinie voraus. Dieser Trick wird vor allen bei alten, bettlägerigen und kranken Leuten angewandt. In ihrer Aengstlichkeit und Unfahrscheinheit geben die Opfer Geld her, wie die Zigeuner genau wissen. Neben der Bereitstellung von Salz, Brot, Asche usw. müssen auf Veranlassung der Zigeunerinnen alle Behälter, Schränke, Truhen geöffnet und alles im Hause befindliche Geld muß herbeigebracht werden, wenn die Gebete helfen sollen. Mit einem Kruxifix in der Hand murmeln die Zigeuner ihre Sprüche. Das Geld wird bei diesen geheimnisvollen Gebeten unter die Bettdecke gelegt. Es wandert dann aber auf versteckte Weise in die Taschen der Zigeuner. Während die Zigeuner ihre Opfer um die letzten Sparrisse bringen, fahren sie weiter mit einem vornehmen Pkw. Vor-

wiegend werden die Aermsten der Armen der Bevölkerung geschädigt. Die Bevölkerung sei deshalb vor den Zigeunern gewarnt! Man solle sie überhaupt nicht in das Haus hereinlassen. Bekanntlich geben sich die Zigeuner als „Spitzenverkäuferinnen“ aus; sie schleichen sich oft in die Häuser ein und lassen sich allerlei Diebstehlen zuschulden kommen. Wer solche betrügerische und diebische Landfahrer antrifft, wird gebeten, sofort die nächste Polizeistelle davon zu verständigen!

Funkstreifendienst der Landespolizei

Aus dem Sauerland. Die Pressestelle des Regierungspräsidenten in Arnsberg teilt mit: Am 10. Februar um 15.00 Uhr wird der Funkstreifendienst der Landespolizeibehörde Arnsberg in den Kreispolizeibezirken Schwelm Unna, Soest, Iserlohn (Stadt und Land), Hamm, Lüdenscheid und Altena aufgenommen. Der Funkstreifendienst ist über jede Polizeistelle und über die Rufnummer Arnsberg 2051 erreichbar.

Damenschneider-Handwerk, Frankfurt/M., Westendstr. 9, führt am 20. März in der Kleinen Westfalenhalle in Dortmund seinen diesjährigen Kongreß durch. Mittelpunkt dieser Veranstaltung wird eine von der „Modezentrale des deutschen Damenschneiderhandwerks“ getragene Modellehrtagung und eine aus Modellen deutscher Führungsbetriebe zusammengestellte Modenschau sein. Mit dem Kongreß verbunden ist außerdem eine Lieferantenschau. Es ist also allen Damenschneiderinnen und -schneidern die Möglichkeit geboten, sich bei dieser Veranstaltung nicht nur in modischer und fachlicher Hinsicht zu unterrichten, sondern durch Besichtigung der Lieferantenschau wertvolle Erkenntnisse für die Modernisierung und Rationalisierung ihrer Betriebe zu gewinnen. Das genaue Programm der Veranstaltung ist den Innungen des Damenschneiderhandwerks zugegangen. Außerdem ist es aus der Fachpresse ersichtlich. Im Bedarfsfall erteilt der Bundesinnungsverband auf Anfrage Auskunft.

Zünftiger Karnevalszug wird erwartet

Die Mottos der Festwagen — Attendorn im Karneval 1955

Attendorn. Der diesjährige Karnevalszug ist, wie schon mitgeteilt, nun endgültig als gesichert anzusehen. Zur Besprechung am Sonntag im „Kaiserhof“ hatten sich noch einmal alle Wagenbauer eingefunden. Präsident Toni Sangermann bat die Wagenbauer, nur solche Skizzen und Pläne einzureichen, die auch wirklich Humor in sich tragen. Wagen mit unsauberen Tendenzen werden auf keinen Fall zugelassen. Es wurden dann auch fast von allen Beteiligten die Skizzen vorgelegt und die entsprechenden Mottos bekanntgegeben.

Nach den Skizzen zu urteilen, wird es einen zünftigen Karnevalszug geben mit guten und originellen Wagen die sehr geschmackvoll sein werden und viel Arbeit ahnen lassen. Um einen kleinen Vorgesmack zu geben, seien nachfolgend die Mottos genannt, soweit sie am Sonntag vorlagen: MGv „Sauerlandia“: „Wenn es Schülchen steht“, Klub der Herrlichkeit Süd: „Die vier Jahreszeiten“, Klub der Insulaner: „Lore lei mir dein Herz“, Klub der Grafen: „Kamping“, Janko & Co.: „Heut noch ohne Sorgen, ich komme doch erst morgen“, Immerfroh: „Die letzte Runde“, Klub „Immer dieselben“: „Gruga in Attendorn“, Klub der Kehlberger: „Verwechelte Medizin“, Firma Muhr & Bender: „Die neueste Nachricht“, Potthoff & Scholl: „Zuwachs im Attendorn Zoo“, Möbel-Kelmer: „Wunder der Technik“, Klub „An der Bigge“: „Nervenklausur an der Bigge“.

Weitere Mottos wie von MGv „Cäcilia“, Bigonia usw. stehen noch aus. Den einzelnen Wagenbauern wurden die Wagen und Gespanne zur Verfügung gestellt, ohne die es nun einmal nicht geht. Einen breiteren Raum nahm die Beratung der

Singewochenende

Kreis Olpe. Der Kreisjugendring weist nochmals auf das Singewochenende unter Leitung von Karl Weber am 12. und 13. Februar auf Burg Bilsstein hin. Anmeldungen können noch fernmündlich an das Kreisjugendamt Olpe (Ruf 646) gerichtet werden.

Verkehrsunfall

Wenden. Am 9. Februar stießen beim Einbiegen in eine Nebenstraße zwei Pkw. zusammen. Es entstand Sachschaden.

Ich bin der kleine wipp mit meinem dritten Tip:

*) Noch bin ich kalt, schon ist's erreicht, der Schmutz ist gründlich aufgeweicht.

Mein Tip: nur wipp

3*) Das gibt wipp - dem neuen Schnell-Waschmittel - so viel Tempo: schon die kalte wipp-Lauge dringt bis in die letzten Poren jedes Wäschestückes. So zuverlässig ist wipp!



12 Vorteile in einem Paket:

1. Leicht wasserlöslich
2. Selbst wasserenthärtend
3. Sofort schmutzaufweichend
4. Zuverlässig schmutzlösend
5. Stark schäumend
6. Wirksam fleckentfernend
7. Desinfizierend-desodorierend
8. Ungewöhnlich faserschonend
9. Wäsche wohligmachend
10. Farb- und weiß-aktiv
11. Spielend-ausspülbar
12. Wirklich werterhaltend

wipp für die schnelle Wäsche wipp

Klein-Wohnungen in neuem Stil

Nur Möbel kaufen, die man wirklich braucht — Bewegungsraum ist wichtig

Da ist ein junges Ehepaar, das endlich Aussicht hat, eine kleine Wohnung zu bekommen. Sie besitzen schon Möbel und haben auch das Geld gespart, um sich noch einiges kaufen zu können. Sie träumen von einem Ecksofa und einem Wohnzimmer-schrank, er möchte gern einen Schreibtisch haben.

In den Möbelgeschäften sehen sie traumhaft eingerichtete Zimmer, in denen alles vorhanden ist, was man gern haben möchte. Allerdings haben die Ausstellungsräume keine Türen und keine Fenster, aber wenn fällt das schon auf? Wer überlegt sich, daß er selbst viel weniger Stellfläche hat, als es hier, wo es nur darauf ankommt, viel zu zeigen, der Fall ist?

Aber die jungen Leute können sich nicht einig werden, und so gehen sie schließlich zur Wohnberatung, und breiten den Grundriß ihrer zukünftigen Wohnung vor dem Innenarchitekten aus. Sie erzählen von ihren Wünschen, erwähnen auch die Polstersessel, die sie schon besitzen, das Büfett, das sie erben, die Anrichte, den Rauchtisch und das Radio. Sie erklären schließlich noch, daß sie sich einig sind, den einen Raum als Schlafzimmer einzurichten.

Der Innenarchitekt hört sich das alles ruhig an. Dann fragt er als erstes: „Was machen Sie abends nach der Arbeit? Wichtig ist allein, daß Sie sich nach Ihren Lebensgewohnheiten einrichten.“ Die junge Frau sieht ihren Mann an. „Ja, was machen wir eigentlich abends nach dem Essen?“ Er zuckt die Achseln: „Zeitung lesen, Radio hören, Kino.“

Der Innenarchitekt hört das nicht zum erstenmal. Die meisten jungen Paare verbringen so ihren Abend und allen gibt er ähnliches zu bedenken: „Aber was wollen Sie dann mit einem Büfett und einer Anrichte in Ihrem Wohnzimmer? Was wollen Sie da hineinstellen? Wenn die Wohnung so klein ist, müssen Sie über jeden Quadratmeter richtig verfügen. Natürlich brauchen Sie einen Esstisch mit Stühlen. Ein Ecksofa können Sie nach Ihrem Grundriß gar nicht stellen, außerdem ist es beim Essen unbequem, und wenn Sie Gäste haben, müssen die Außensitzenden immer erst aufstehen, wenn die andern einmal hinaus wollen. Aber Sie brauchen nach dem Essen eine gemütliche Ecke mit Sessel und Rauchtisch und einen Platz für den Rundfunkapparat. Für die wenigen Bücher genügt ein kleines Regal, das Büfett brauchen Sie überhaupt nicht, alles was Sie sonst noch unterzubringen haben, geht in die Anrichte hinein.“

Vergessen Sie nicht, daß das Wichtigste der freie Raum, die Möglichkeit der Bewegung vorhanden ist. Wenn Sie irgendein Hobby hätten, wie etwa Schachspielen, Briefmarkensammeln, Fotografieren oder Filmen, Schreiben oder Lesen, Basteln oder Malen, ein Aquarium oder Herbarium, dann brauchen Sie für diese Dinge auch

Platz und Sie müßten sich die entsprechenden Schränke oder Tische anschaffen, die dem Raum dann eine weitere persönliche und zweckmäßige Note geben würden.“

Auf diese Probleme müssen die Innenarchitekten in den Wohnberatungsstellen, die übrigens gut besucht werden, immer wieder hinweisen. Die Kunst, sich richtig einzurichten, liegt vor allem darin, sich keine Möbel anzuschaffen, für die man keinen Bedarf hat. Unsere heutigen kleinen Wohnungen verlangen einen neuen Wohnstil, der genau auf unsere Lebensgewohnheiten abgestimmt ist, also auf alles das, was wir in unserer Wohnung tun. Wer sich nach der ehrlichen Beantwortung dieser Frage einrichtet, wird sich auch in seiner Wohnung wohlfühlen und darauf allein kommt es schließlich an.

Man sagt, daß...

... wenig gebrauchte Weißwäsche in blaues Papier eingeschlagen werden soll, weil sie dann blütenweiß bleibt und selbst bei längerem Liegen nicht vergilbt.

... Lederschuhsolen wasserdicht werden, wenn man sie regelmäßig einmal im Monat mit erwärmtem Leinöl bestreicht.

... Gummisachen bei längerer Aufbewahrung gründlich mit Talkum versehen werden müssen. Sie bleiben dann weich.

... Wachs am besten mit Magermilch gereinigt wird. Es bricht dann nicht so leicht, weil es elastischer bleibt.

... Terpentin alte Krepsohlen wieder hell macht.

... vergilbte Gardinen die ursprüngliche Farbe wiedergewinnen, wenn dem letzten Spülwasser ein Aufguß von Lindenblütentee beigegeben wird.

Paul ist gar nicht faul

Geistige Anstrengungen ermüden Kinder leicht — Austoben ist gleich Ausruhen

„Du kannst das doch! Wenn du nur nicht so faul wärst!“ Die Mutter schimpft, der Vater auch. Immer, wenn Paulchen Schularbeiten machen soll, wird er müde und schläft ein. Immer, wenn's ans Fußballspielen geht, ist er munter und frisch wie ein Fisch im Wasser.

Diese Erfahrung machen viele Eltern mit ihren Kindern. Sollte man nicht annehmen, daß ein Kind, das in der Lage ist, körperliche Leistungen zu vollbringen, auch zu geistiger Arbeit fähig sein müßte? Die Eltern übersehen dabei, daß Kinder vor allem das Bedürfnis nach Bewegung haben. Man könnte fast sagen, daß ein



Pariser Sommerkonfektion:

einfach der Schnitt, einfach das Material, elegant die Wirkung.

Ein unifarbene Baumwollkleid mit ungebügelten Gehalten im Rock mit apertem, asymmetrisch gerafftem Ausschnitt. Als Ergänzung wird ein Hänger aus durchbrochenem Baumwollstoff vorgeschlagen.

An der Nase sollt ihr sie erkennen...

Stupsnasige machen meist schlechte Erfahrungen — Frau „mit klassischer Langnase“ kurz entschlossen

„Wenn ich behaupte, daß man einer Frau Charakter und Temperament an der Nasenspitze ablesen könne, so richte ich damit nicht die Aufforderung an die Männerwelt, sich künftig auf die Nase der Verehrten einen Vers zu machen und die psychologische Phantasie spielen zu lassen. Trotzdem kann man ruhig sagen, an der Nasenspitze erkennt man die Frau!“

Mit dieser, die dänische Öffentlichkeit einigermaßen erhellenden Feststellung ist der Soziologe Gun Ernic dieser Tage an die Öffentlichkeit getreten. Um seine These unter Beweis zu stellen, hat er seine Bereitschaft bekundet, jedem Manne über seine Frau verbindlichen Aufschluß zu geben, gewissermaßen in großen Zügen und auf der Basis einer Art Nasendiagnose.

„Steht eine spitzbüsch-lächelnde Stupsnase vor dir“, wendet sich Ernic an die Männer. „So denke nicht etwa, bei der habe ich's leicht. Weit gefehlt! Stupsnasige haben häufiger als andere Frauen schlechte Erfahrungen mit modernen Casanovas hinter sich. Woran das liegt? Wenn Männer schnell von einer Frau begeistert sind, hat sie in neunzig Prozent aller Fälle eine kleine Nase!“

Männer, die auf Abenteuer ausgehen, haben bei Frauen mit sogenannter „klassischer Langnase“ so gut wie gar keine Chancen. Diese wollen nach Ernic kurzgeschlossen geheiratet werden. Dafür sind sie oft die besten Ehefrauen, meist gute Mütter, aber in Dingen der Treue sehr empfindlich und oft auch etwas übertrieben eifersüchtig. Ähnlich ist es mit den Frauen bestellt, die über die klassische Nase à la Bergman verfügen.

„Aber der Mann hüte sich vor Frauen mit den sogenannten Sattelnasen“, behauptet Ernic. „Bevor er ihnen vertraue, prüfe er genau, mit wem er es zu tun hat. Sonst gerät der Mann nur allzusehr unter den Pantoffel, und alles, was er in Zukunft tut, ist falsch, alles, was die Frau unternimmt, ist goldrichtig und über jedes Urteil erhaben. Sind sattelnasige Frauen dazu noch besonders schlank, ist dies ein Zeichen höchster Unberechenbarkeit. Ausnahmen bestätigen natürlich auch hier die Regel“, schränkt der „Nasendiagnostiker“ klugerweise seine Theorie ein.

„Soziologen“, die die Öffentlichkeit mit irgendwelchen besonderen Erkenntnissen überraschen, gibt es in letzter Zeit in allen Ländern wie Sand am Meer. Trotzdem interessieren sich die Leute in unwahrscheinlich großem Maße für diese Dinge.

Herr Ernic habe zum Beispiel innerhalb vier Wochen nicht weniger als siebenhundert Fotos bekommen, in denen Männer um Beurteilung der auf den Fotos abgebildeten Frauen „nach der Nase“ bitten. Honorar ist vielfach gleich beigelegt, obwohl Herr Ernic nicht darum gebeten hat. Aber die Anregung aus dem Kreise seiner Interessenten hat er nun doch aufgegriffen und berät nun gegen Entgelt — versteht sich. Immer wieder betont er jedoch in seinen Antwortschreiben: „Eine Regel läßt sich nicht aufstellen. Sehen Sie mein Gutachten bitte nicht als verbindlich an und vor allem, zeigen Sie es nicht der betroffenen Dame. Ich möchte keinen Krach bekommen!“

Kochtopf-Weisheiten

Bratkartoffeln bekommen eine schöne goldgelbe Farbe, wenn man sie vor dem Braten mit etwas Mehl bestreut.

Man sollte beim Kochen von Mehl- oder Kartoffelklößen das Kochwasser mit etwas Mehl binden; die Klöße zerfallen dann nicht.

Kakao, zweimal aufgekocht, wird dicker — und aromatischer.

Wenn der Blumenkohl beim Kochen weiß bleiben soll, muß man dem Wasser etwas Zucker beigegeben.

Auch zähes Fleisch kann man durch Zugabe von etwas Kognak weichbekommen.

Gekochte Mohrrüben werden nicht nur von Kindern oft abgelehnt. Kocht man etwas Meerrettich oder eine Paprikaschote mit, dann verschwindet der süßliche Geschmack.

Wenn man Linsen mit einigen geschälten Kartoffeln kalt aufsetzt, behalten sie ihre hellbraune Farbe und werden nicht dunkel.

Hefeklöße gehen besser auf, wenn man schon kurz nach dem Einlegen den Topf schließt.

Eier, deren Schale gesprungen ist, laufen beim Kochen nicht aus, wenn man dem Wasser etwas Salz beigeibt.

Wir sahen in Paris...

... Gamaschen aus Ozelot über flachen braunen Wildlederschuhen.

... schwarzes Wollkleid, eng und schlicht gearbeitet. Dazu eine Stola aus schwarzem Tuch, weiß gefüttert. Als Abschluß Hermelinschwänze.

... Sportjacke, gefüttert mit Kamelhaar und außen aus gleichfarbigem Antilopenleder.

... lustig blau-rot geringelte Zippelmütze, deren Zipfel so lang ist, daß er als Schal um den Hals geschlungen wird.

... dunkelblaue Handschuhe aus Crepe-Nylon. Am Handgelenk als Abschluß rosa Bommeln.

... Schirmüberzug aus Ozelot.

... mäßig weiter schwarzer Taftrock mit eingesetzten Plisseeteilen, die mit Straßspanne und Samtbändern seitlich zusammengehalten werden.

... Ohringe aus weißem Hermelinfell.

... Abendkleid aus weißen Spitzen; der enorm weite, jedoch kurze Rock reich bestickt mit glitzernden Straßsteinen.

... pfauenblaues Sammetkleid mit weitem Rock, breitem Gürtel und kleinem schwarzen Persier-Bubikragen und Manschetten.

... senfgelbes Samtbaret mit dazu passender Krawatte zu einem negerbraunen Mantel.

Probieren Sie einmal: Die Gibelotte



mal probiert haben! Im allgemeinen nimmt man ein Kaninchen dazu, nach alter Vorschrift gehört auch ein Aal hinein, doch läßt man ihn heute meist weg.

Man teilt also ein Kaninchen in passende Stücke, bräunt sie in Butter mit einem

bekommt und die Angst vor seinen Eltern auch seine intellektuellen Anstrengungen lähmt, ist eigentlich ganz selbstverständlich.

Ein Kind, das sich verstanden fühlt und merkt, daß man ihm helfen will, ist seinen Eltern von Herzen dankbar. In den meisten Fällen gelingt es auf diesem Wege, den kleinen „Faulpelz“ zu einem strebsamen, fleißigen Kind zu machen.

Die Gibelotte ist ein berühmtes französisches Gericht, in allen Teilen des Landes bekannt, wenn man sie auch in den verschiedenen Gegenden verschieden zubereitet.

Hinter dem geheimnisvollen Namen verbirgt sich ein Fleischragout, aber wie dieses Ragout schmeckt, das muß man einmal probieren.

In Südfrankreich macht man dieses Gericht mit Öl statt mit Butter, in der Normandie verwendet man Apfelwein an Stelle des Weißweins, in Savoyen serviert man die Gibelotte mit zerschnittenen Artischockenböden und Scheiben von kleinen Kochwürsten. Die provençalische Gibelotte wird in Schweinefett angebraten und in einem Kranz von in Öl gerösteten Brotstücken auf den Tisch gebracht. In Toulouse röstet man das Kaninchen zusammen mit gehackten Zwiebeln, Kartoffelscheiben und Schinkenstückchen an, zum Ablöschen wird Rotwein verwendet, beim Kochen ein Bund Kräuter mit hineingegeben.

Also wählen Sie eine der vielen Möglichkeiten und stellen Sie „Ihre“ Gibelotte zusammen. Aber nie die Champignons vergessen!

„Jetzt möchte ich doch aus der Haut fahren!“ sagen Sie, wenn die Welt Ihnen gar nicht mehr gefallen will und sie selbst sich deshalb auch nicht. Aber was hilft's — es bleibt beim Wünschen. Die Haut, diese eine, nicht immer ganz feine, die haben Sie und müßten sie herumschleppen ohne Erbarmen und ohne Unterbrechung bis an ihr Lebensende — wenn nicht schon andere Leute viel früher genau so gedacht hätten wie Sie und dieselben verwegenen Wünsche gehabt. Sehen Sie, diese klugen Leuten damals, die wußten sich wenigstens noch zu helfen. Und das Schöne ist, daß Sie und wir alle noch heute — ohne Anbetracht von Alter, Figur, Rang und Namen, davon profitieren dürfen.

Wahrhaftig — gesegnet sei in diesem Sinne die löbliche Einrichtung, die da Karneval, Fasching oder Fastnacht heißt. Da darf jeder aus seiner so gründlich leidgewordenen Haut heraus für drei ganze, tolle Tage. Und vielleicht geschieht dabei das große Wunder, daß nach oben diesen veranzelten, verblühten Stunden des Schweigens in anderen Welten und großen Phantasien mit der Müdigkeit nachher ein

... für drei tolle Tage

ganz zahm und still gewordenen Vögelchen die vielgeschmähte, verwünschte, vertragene alte Haut schlichtern um Verzeihung bitten und ihr neuerevoll zugestehen muß; du bist doch, glaub ich, die beste für mich...

Aber soweit ist es noch nicht. Erst einmal wollen wir in Gedanken mit den vielen verwegenen Möglichkeiten spielen, die sich und in allernächster Zeit auftun werden.



Da sage einer, es gebe keine Märchen mehr! Kann nicht aus jedem Aschenbrödel ganz schnell eine rosa-silberne Prinzessin werden? Wer da alle Tage brav hinter der Schreibmaschine sitzt und schreibt „... mit vorzüglicher Hochachtung...“, der transportiert auf einmal alle bösen Wünsche für Chefs und Kollegen in zwei Teufels-hörner auf dem Kopf und läßt die sonst von der Arbeit tief gebeugten Schultern schimmernde Auferstehung unter einem schwarzen Satans-Cape feiern, das womöglich glänzend rot gefüttert ist. — Niemand vermutet in dem frechen Cowgirl das höfliche und unermüdete Fräulein vom Amt, das nur heute die kurzen und zerfledderten Schnuren der ekligen Stöpsel mit einem männergefährdenden Lasso vertauscht hat. Ein giftgrünes Tüchlein um den Hals über dem weißen Hemd mit bauschigen Ärmeln, mit enger schwarzer Hose und einem noch engeren, münzengeschmückten Gürtel — was gibt die Wette: heute wird sie endlich einmal Verbindungen herstellen können, von denen sie selber etwas mehr hat, als nur Äger.

Und nun diese kleine blonde Schneiderin aus der Gartenstraße: wer hätte bei ihr ein vehementes Talent zur Negertänzerin vermutet? Sie hat sich krause schwarze Haare an den hohen Seitenturban geheftet, eine große buntgetupfte Rüsche oben und

unten an ein glänzend schwarzes Mieder genäht und wippt da, wo der Rücken endet, mit einer tollen Schleife. Jetzt also kann aus der Reihe getanzt werden — mit scheppernden Armreifen und klirrenden Ketten —. Die freundliche, schmale Verkäuferin aus dem Schuhgeschäft um die Ecke aber gibt sich heute ganz mondän — so, wie es sonst die Kunden für sich in Anspruch nehmen, die ihr nur Zeit lassen zu sagen „... bitte sehr, wie Sie wünschen, meine Dame. Darf es vielleicht dieses Modell sein?“ Da kommt sie mit langen Schritten und langer Zigarettenspitze zwischen den Tischen her, in einer abweisend hochgeschlossenen Bluse. Karierte Handschuhe trägt sie dazu und um die Hüften zwei Meter ebenso karierten Taft...



Ein wenig Phantasie, eine kleine Idee, ganz wenig Geld — aber ein ganzes Herz voll Lustigkeit, das ist das Rezept für den Karnevalcocktail, den diese Mädchen brauchen — und wir alle auch einen Schluck davon. Gut geschüttelt und schaumig serviert — Sie brauchen keine Angst zu haben: die Erfrischung ist bekömmlich! Ah —



Todesstrafe für Rauschgiftändler?

Washington. — Die Todesstrafe für Rauschgiftändler fordern 42 amerikanische Senatoren in einer Gesetzesvorlage. Es heißt darin, daß jeder Rauschgiftändler sein Leben verwirkt haben soll, wenn er mehr als einmal seine gefährlichen Waren an Jugendliche verkauft. Die große Zahl der diesen Antrag unterstützenden Senatoren (es ist fast der halbe Senat) zeigt deutlich, welche gefährlichen Ausmaße die Rauschgiftsucht in der amerikanischen Jugend schon angenommen hat. Tatsächlich füllt die Krankenhäuser mit menschlichen Wracks, die oft noch nicht zwanzig Jahre alt sind.

Die Jugend ist für aufregende und verbotene Dinge immer zu haben. Damit rechnen die Rauschgiftändler. Sie schenken das Gift ihren Opfern — aber nur ein- oder zweimal. Dann sind die Jungen und Mädchen schon süchtig geworden und begehen sogar Verbrechen, um weitere Rauschmittel bezahlen zu können. Der Kongreß ist sich einig in der Auffassung, daß dieses Übel an der Wurzel ausgerottet werden muß.

Schweden auf direktem Wege

Nach 15 Jahren wieder Eisenbahnverkehr Stockholm—Berlin—München
Heimlicher D-Zug durch sowjetzonale Freiheit

Stockholm. — 15 Jahre lang gab es keine durchgehende Verbindung zwischen Stockholm und München über Trelleborg—Saßnitz. Jetzt ist der D-Zug-Verkehr in aller Heimlichkeit wieder aufgenommen worden. Aber er wird sich vermutlich kaum lohnen. Denn die reisestüchtigen Schweden sind von denen, die in den ersten Zug stiegen oder ihr Auto auf die erste Fähre stiegen, gewarnt worden: Die Freiheitsbegriffe der westlichen Welt haben in der Sowjetzone keine Gültigkeit. Etliche Reisende erhielten schon in Stralsund eine Ahnung von der Allmacht der Volkspolizei, denn sie wurden — eine merkwürdige Begrüßung! — kurzerhand eingesperrt.

„Drei Stunden nach der Abfahrt in Trelleborg“, so berichtet einer der Reisenden, „kamen Rügens weiße Kreideklippen in Sicht. Unterwegs wurden wir aufgeklärt: Niemand darf Westmark in die Sowjetzone ein- und ausführen. Niemand darf mehr Tabak und Kaffee bei sich haben, als er für die Reise braucht. Niemand darf seinen Fotoapparat zücken, da auch der beste Reiseleiter nicht weiß, was zu fotografieren im Augenblick verboten ist.“

Die Zollbeamten in Saßnitz ließen sich Zeit. Während sie unsere Koffer durchstöberten, hielten sie uns Vorträge über die deutsche Einheit, das vortreffliche Leben in der Deutschen Demokratischen Republik, über den Irrsinn der Atom-bombe und die dollarimperialistische, monopolkapitalistische Aufrüstung, die den armen Westdeutschen von den Amerikanern aufgezungen wird. Den zweiten Vortrag dieser Art hörten wir an der Tankstelle, wo wir nicht weniger als 3,40 Kronen (2,70 Westmark) für jeden Liter Benzin bezahlen mußten. Wie schlecht es war, merkten wir sehr bald.

Die Fahrt nach Berlin war ein einziges Hindernisrennen. Überall stießen wir auf Schilder, die langsames Fahren forderten, selbst auf der Autobahn. Als wir Hunger verspürten, tauchte ein neues Problem auf: Wir fanden keinen einzigen Gasthof, in dem wir essen konnten. Wir mußten notgedrungen die staatlichen HO-Restaurants aufsuchen. Von den Wänden schauten uns Stalin, Lenin, Marx und Ulbricht in den Teller. Wundersprüche sorgten dafür, daß wir auch ihre Meinung über das Dasein erfuhr. Das Bauernfrühstück enthielt nicht mehr als 30 Gramm Fleisch, der Kaffee war nicht zu genießen.

Die Übernachtungsfrage machte uns neues Kopfzerbrechen. Von einem Bekannten wußten wir, daß er um 2 Uhr morgens aus dem Bett geholt worden war, von der mit Maschinenpistolen bewaffneten Volkspolizei. Sie wollte allerdings nur seinen Paß sehen. Einer solchen Überraschung wollten wir uns nicht aussetzen. Deshalb gingen wir gleich in die Hölle

Saß ein Spion im Wiener Rathaus?

Wien. — Der Fall des Wiener Magistratsrats Dr. Alfred Sokolowski, der Mitte Januar von den Sowjets verhaftet wurde, wird immer rätselhafter. Erfolgte seine Festnahme tatsächlich nur, weil Sokolowski 1942 von der Roten Armee zur deutschen Wehrmacht übergelaufen war und in ihren Reihen gegen Rußland gekämpft hatte? War der Chefdolmetscher im Wiener Rathaus ein Spion der Sowjets, dessen Festnahme als Tarnmaßnahme gelten muß? Ist der Verhaftete wirklich ein Sohn des Sowjetmarschalls Sokolowski?

Die österreichischen Behörden haben Rätsel über Rätsel zu lösen. Ob sie jemals hinter das Geheimnis des Verschwundenen kommen werden, ist fraglich. Denn er selbst kann auf keine Frage mehr antworten.

Dr. Sokolowski, 35 Jahre alt, versah bis Mitte Januar das Amt des Chefdolmetschers im Wiener Rathaus. Angetreten hatte er es 1948, als er seinen Doktor juris gemacht und die österreichische Staatsbürgerschaft erworben hatte. Er beherrschte fast sämtliche slawischen Sprachen, weshalb er viele Verhandlungen mit den Besatzungsmächten zu führen hatte,

vor allem mit den russischen. Am 15. Januar fuhr er, wie schon oft, wieder zur sowjetischen Kommandantur auf der Belaria zu einer Besprechung. Zweimal rief er von dort im Rathaus an, um Einzelheiten klären zu können. Für 14 Uhr hatte er sich bei Bürgermeister Jonas angemeldet, um ihm über das Ergebnis der Besprechungen zu berichten. Als er zwei Stunden später immer noch nicht zurück fuhr, fuhr Bürgermeister Jonas und Polizeipräsident Hölzle zur Sowjet-Kommandantur. Ihnen schwante nichts Gutes. Sokolowskis Dienstwagen stand noch vor der Tür, über den Aufenthalt seines Insassen verweigerten die Russen zunächst jede Auskunft. Erst am Abend erfuhr der Polizeipräsident, daß Sokolowski verhaftet worden sei.

In den Akten, die den österreichischen Behörden nach mehrfachen Protesten vorgelegt wurden, behaupten die Sowjets, Sokolowski sei als sowjetischer Staatsbürger am 12. Juni 1942 zu den Deutschen übergelaufen, habe für deren Abwehr gearbeitet und Spionage gegen die Sowjetunion

„Leichendiebstahl“

Paris. — Da im Code Napoleon, dem Gesetzbuch der Franzosen, keine Bestimmung enthalten ist, die Menschenfresserei unter Strafe stellt, befindet sich die französische Kolonialverwaltung angesichts der in einigen Bezirken Afrikas immer wieder vorkommenden Fälle von Kannibalismus in ziemlicher Verlegenheit. Der Minister für überseeische Besitzungen hat jetzt einen Ausweg gefunden, indem er die Kolonialgerichte angewiesen hat, die Bestimmungen wegen Leichendiebstahls in diesen Fällen anzuwenden. Die Höchststrafe beträgt fünf Monate Gefängnis, die nach Ansicht des Ministers ausreichen, um den Delinquenten an eine andere Kost zu gewöhnen.

Hochzeit mit Hindernissen

Trotzdem: der „schönste Tag“ des Lebens — Ungewöhnliche Pechserie für ein junges Paar

London. — „Es war der schönste Tag in meinem Leben“, sagte die 31jährige Hilde Harrow aus Harrow, als sie von der Hochzeitsreise zurückkehrte. Sie meinte damit den Tag ihrer Trauung, obwohl er ihr eine Kette von Widrigkeiten beschert hatte, die nicht alltäglich sind. Das Ausmaß der Katastrophe, die über das Brautpaar hereinbrochen war, wurde erst jetzt bekannt, als Frau Harrow mit einem zusammenfassenden Bericht all denen dienen konnte, die Schadenfreude als die reinste Freude betrachten.

Am frühen Morgen des Hochzeitstages erlitt der Bräutigam einen schweren Gallensteinanfall. Als Hilde davon hörte, verlor sie vor lauter Aufregung den Trauring. Die Suche erforderte soviel Zeit, daß das Brautpaar zu spät zur Kirche kam. Der Pfarrer war schon nach Hause gegangen. Als man ihn wieder herbeirief, war er aber doch bereit, die Einsegnung vorzunehmen. Nach der Trauung bat der Ehemann die Hochzeitsgäste ins Restaurant zu einer Feier. Als die Gesellschaft dort ankam, stand sie vor verschlossenen Türen, denn die Gaststätte hatte ihren wöchentlichen Ruhetag. Der Geschäftsführer mußte Küche und Keller erst telefonisch herbeirufen lassen, ehe sich die Gesellschaft im ungeheizten Gastzimmer niederlassen konnte. Als nach stundenlangem Verspätung das Hochzeitsmahl serviert wurde, goß ein Kellner ein volles Glas Rotwein über das Kleid der Braut.

Mit großer Verspätung begann die Hochzeitsreise. Die für die Fahrt zum Bahnhof bestellte Taxe stieß im heftigen Schneesturm mit einem anderen Wagen zusammen. Bei der Bergungsarbeit zerriss sich der junge Ehemann die Hose seines neuen Anzuges. Der Zug war inzwischen längst weggefahren. Im Wartesaal hatten die Neuvermählten zwei Stunden Zeit, ehe der nächste Zug einlief. Am Zielort erwies es sich, daß kein Taxi zur Fahrt nach dem

getrieben. In der Nachkriegszeit habe er diese Tätigkeit auch auf die Besatzungstruppe ausgedehnt.

Da Sokolowski seit 1946 österreichischer Staatsbürger ist, verlangten die Wiener Behörden seine Auslieferung. Sie wurde abgelehnt. Proteste der Parteien und Gewerkschaften hatten keinen Erfolg. Schließlich wurden Bundeskanzler Raab und Innenminister Helmer im sowjetischen Hauptquartier vorstellig — ohne Erfolg. Ihnen wurde lediglich mitgeteilt, daß Sokolowski sich bereits im Gewahrsam eines Militärgerichts befände. Bemerkenswert ist, daß die Personalakten Sokolowskis aus dem Wiener Rathaus verschwunden sind. Der Polizeipräsident sah sie in den Händen der Sowjets. Diese Tatsache macht den Fall Sokolowski noch rätselhafter, als er ohnehin schon ist.

Atomstaub bedroht Höhenflug

Britische Maschinen sollen Filter bekommen — Todeswolken bis in 14 000 m Höhe

London. — Die Ausrüstung aller RAF-Bomber und -Jäger mit Spezialfiltern wird vom britischen Luftfahrtministerium erwogen. Diese Filter sollen den gefährlichen Atomstaub abfangen, der selbst noch in Druckkabinen einsickern kann. Versuche haben gezeigt, daß bei Atombomben-Explosionen der radioaktive Staub bis zu 14 000 m hoch in den Raum hinaufgeschleudert wird und dort mehrere Tage bleibt. Stratosphärenwinde können ihn Hunderte von Kilometern weit über die Routen von Langstrecken-Passagierflugzeugen treiben. Die Passagiere sind dadurch beträchtlichen Gefahren ausgesetzt.

Erörtert wurde dieses Problem von Londoner Ärzten unter der Leitung von Group Captain Denis Wilson, der als RAF-Arzt bei den britischen Atomversuchen in Woomera den „Atomstaub“ untersuchte. „Es ist möglich“, erklärte er, „daß dieser Staub in die Kabine einer in einer Standardhöhe von 14 000 Metern fliegenden Reisemaschine eindringt. Wenn reiche Kaufleute in der Kabine sitzen, können unübersehbare medizinisch-rechtliche Komplikationen entstehen. Zum Glück sind Gegenmaßnahmen nicht schwer, da wir in der Lage sind, die Kabinenluft leicht und

Indianerdokument auf dem Wege nach Moskau

Ithaka — New York. — Ein altes Indianerdokument, das von New Yorker Regierungsstellen versehentlich als Altpapier behandelt wurde, wird wahrscheinlich bald im Moskauer Staatlichen Museum ausgestellt werden. Das von den New Yorker Behörden achtlos weggeworfene Stück Papier stellt einen Vertrag zwischen Roten und Weißen dar, der den Weißen das Recht auf bestimmte Gebiete einräumte. Acht des Schreibens unkundige Häuptlinge des Senecastammes haben das Dokument mit Kreuzchen unterzeichnet. Dr. E. A. Bates von der Cornell-Universität in Ithaka sagte, er habe aus London erfahren, daß das Indianerdokument auf einer Buchauktion von Sowjetagenten aufgekauft wurde. Moskau werde den Indianervertrag vermutlich als „dokumentarischen Beweis“ dafür auswerten, „wie die Kapitalisten die Indianer betrogen haben“. Das alte Schriftstück sei vor einigen Monaten zusammen mit 88 Ballen Altpapier an eine kanadische Papiermühle gegangen, aber offensichtlich zusammen mit einigen anderen Dokumenten von einem Unbekannten gerettet worden.

Im Schlafanzug zum Dinner

New York. — Zum gesellschaftlich korrekten Dinner-Anzug ist in New York der Pyjama avanciert. Zu den Hauptbegriffen dieser Mode gehört Mrs. Averell Harriman, deren Mann als neuer Gouverneur des Staates New York nur darauf achtgeben muß, daß wenigstens die hochadelichen Empfänge „pyjamafrei“ bleiben.

Natürlich sind es keine gewöhnlichen Schlafanzüge, in denen sich die Damenwelt bei Tisch zeigt. Für diese Zwecke haben die Modeschöpfer der Fifth Avenue den „Dinner-Pyjama“ geschaffen, Träume aus brillantem Besatzem Satin, oft in chinesischen Mustern. Im Grunde ist der gesellschaftliche Aufstieg dieses Kleidungsstückes gar nicht so abwegig. „Pyjama“ ist ein hindostanisches Wort und bedeutet nichts weiter als „Beinkleid“; der Moslem trägt seinen „Pyjama“ heute noch als Straßenkleidung. Nur wir haben einen Schlafanzug daraus gemacht.

Text der Zeitungsanzeige, die ihn zum Mieten veranlaßt hatte. Nach schwerer Mühsal erkannte das Paar auch den Platz, an dem das Haus der Beschreibung nach stehen mußte. Aber es fand nur noch die Trümmer vor, denn ein Schneesturm hatte es in der Nacht vorher zerstört. Damit blieb nichts anderes übrig, als die Nacht im nahegelegenen Wald zuzubringen, denn die Braut war außerstande, auch den Rückweg unter die Beine zu nehmen. Hilfe war bei der Einsamkeit der Gegend von keiner Seite zu erwarten. Erst am nächsten Morgen konnte das Paar ins Dorf zurückwandern, um sich aufzutauen und nach einer anderen Wohnmöglichkeit umzusehen.

Trotz allem versicherte die junge Frau jetzt nach der Rückkehr von der Hochzeitsreise allen, die es hören wollten, dieser mit Hindernissen so reich gesegnete Tag sei der schönste in ihrem Leben gewesen.

Der Freitag und die Dreizehn

Warum gilt der Freitag als Unglückstag und die Dreizehn als Unglückszahl?

Es ist weitverbreitet, zu glauben, der Freitag sei ein Unglückstag. Kein Dienst und keine Wohnung sollen an ihm gewechselt und nichts Wichtiges unternommen werden, da alles mißlingt. Freitagsskinder sollen im Leben vom Unglück verfolgt sein, und an einem Freitag geschlossene Ehen bringen Unheil und bleiben kinderlos.

Hingegen galt der Freitag den alten Deutschen, die ihn nach der Göttin Freia benannten, als Hochzeits- und Geburtstag von glückbringender Vorbedeutung. Freia, das heißt die Erfreuerin, war das göttliche Urbild der irdischen Hausfrau und galt als besondere Beschützerin der Liebe, der nach ihr benannten Freie und des Familienglücks.

Freias Andenken lebt in Sagen und Märchen von der holden Frau, der guten „Frau Holle“, die ihren Sitz im Mond hat, und manche der im Jahresablauf gepflegten Volksbräuche führen auf ihre Verehrung zurück. Nach der damaligen Naturreligion war sie die Verkörperung des schlummernden Wachstums, das durch die Einwirkung der Sonne zum Gedeihen gebraucht wird. Nach dieser sich alljährlich wiederholenden Verbindung von Erdgöttin und Sonnengott sprach man noch im späten Mittelalter von der „Frau Mond“ und dem „Herrn Sonne“.

Mit dem Sieg des Christentums war eine Ächtung der heidnischen Anschauungen und Gebräuche verbunden. Es gelang aber nicht, sie ganz auszurotten. Darum wurde vieles in christlichem Sinne umgedeutet. Aber die Bedeutung des Freitags als Glückstag ließ man nicht weiter bestehen und begründete dies mit dem Tode Christi an einem Freitag.

Hingegen ist die Zahl Dreizehn als Unglückszahl nicht christlichen Ursprungs. Sie stammt aus der Zeit, da die Weiterbildung der als Mythen bezeichneten Göttersagen zu einer Art von Vielgötterei geführt hatte. Der Umstand, daß von den dreizehn Göttern in der Halle der Lichtgott durch die Arglist des Herrn des Dunkels dem gewaltsamen Tode verfiel, wurde auf die dreizehn Personen des heiligen Abendmahls übertragen, von denen der düstere Apostel Judas Ischariot seinen lichten Herrn den Feinden auslieferte und sich selber aus Verzweiflung über den tödlichen Ausgang seines Verrates erhängte.

So glaubt man denn, daß von einer Tischgesellschaft von dreizehn Personen noch in demselben Jahr eine sterben müsse, und zwar diejenige, die unter dem Spiegel oder in der Ecke sitzt, die zuletzt aufsteht oder aber beim zufälligen Erwähnen der Zahl Dreizehn erschrickt. Das geht auf das Hebräische zurück. Dort kannte man keine Ziffern und verwendete dafür bestimmte Wörter. So bedeutete das Wort Tod gleichzeitig Dreizehn.

Paragrafen gegen Menschlichkeit

Matrose rettete zwei Fremdenlegionäre und wurde dafür bestraft

Stockholm. — Eine eigenartige „Belohnung“ erhielt ein 37jähriger schwedischer Matrose vom Amtsgericht Göteborg ausgehändigt. Es verurteilte ihn auf Antrag seiner Reederei „wegen Mithilfe zum Betrug“ zu 5065 Kronen Schadenersatz. Die Ursache? Der Matrose hatte zwei aus Spanien stammenden Angehörigen der französischen Fremdenlegion zur Flucht aus Saigon verholfen und damit die Reederei um den Fahrpreis nach den Philippinen „geprellt“.

Der Stockholmer Dampfer „Disa“ lag im Sommer in Saigon vor Anker. Bei einem Ausflug in die Stadt traf der Matrose die beiden Spanier. Sie taten, was alle Fremdenlegionäre tun: Sie klagten über ihren schweren Dienst. Hinterher kam gleich die Frage, ob der Schwede nichts tun könne, um sie von dem Übel des Soldatendaseins zu erlösen. Sie möchten nicht einmal bis nach Europa mitgenommen werden. Ihnen genügt schon die Philippinen. Dort treffe man Verwandte an. Der Schwede ließ sich durch die Berichte der beiden Spanier rühren. Es gelang ihm auch, sie an Bord zu schmuggeln, obwohl die ganze Hafengegend scharf bewacht wurde, eben wegen der vielen Versuche von Legionären, als blinde Passagiere auf irgendeinem Schiff zu entkommen.

Alles schien gut zu gehen. Die „Disa“ lief aus. Ihr nächster Bestimmungshafen war Samboanga auf den Philippinen. Im Lastenraum saßen die beiden Spanier in einem sicheren Versteck. In der Nacht schliefen sie nach oben, um das Knurren des Magens zu beseitigen. Bereitwillig versorgte sie der schwedische Freund mit Essen und Getränken. Als die „Disa“ acht Tage später in Samboanga festmachte, schien das Kunststück gelungen zu sein: Die beiden Fremdenlegionäre kamen un-gesehen von Bord.

Aber dann begann ihr und ihres Retters Verhängnis. Die „Disa“ hatte den Hafen bereits wieder verlassen, als die Spanier von der philippinischen Einwanderungspolizei ergriffen wurden. Sie hielten keineswegs dicht, sondern berichteten, auf welchem Wege sie nach Samboanga gelangt waren. Ein Funktelegramm jagte hinter dem Dampfer her. Der Kapitän hatte ein gutes Gewissen: Er wußte tatsächlich von nichts. Er hielt die Anfrage für einen Scherz. Aber dann kamen neue Telegramme. Sie erwiesen, daß die beiden Spanier über die Verhältnisse an Bord der „Disa“ genau Bescheid wußten. Der Matrose verzichtete auf ein Geständnis. Er zog es vor, in einem afrikanischen Hafen abzumauern. Aber der Verdacht blieb an ihm hängen, als die Mannschaft in Bremen von den Beamten der Interpol vernommen wurde. Als der Matrose am 8. Januar mit einem norwegischen Dampfer in Göteborg eintraf, wurde er verhaftet. Sein Hinweis, daß er aus reiner Menschlichkeit gehandelt habe, nutzte ihm nichts. Die Reederei bestand auf Schadenersatz, der ihr prompt zugesprochen wurde. Der einzige Trost des Angeklagten war, daß die Spanier nicht ausgeliefert wurden und damit der Todesstrafe entgingen, die auf Fahnenflucht steht.

Die fliegende Dschungel-Feuerwehr

6000 Waldbrände in 10 Monaten in Vorderindien — Hubschrauber fliehen vor Riesenmücken-Schwärmen

Neu-Delhi. — Am Rande der indischen Hauptstadt liegt der kleine Flugplatz der Dschungel-Feuerwehr, die mit 15 Hubschraubern laufend den Urwald überwacht. Die Zentrale gleicht einem Hauptquartier. Landkarten an den Wänden, Fährnisse und rote Kreuze. Rund 50 Prozent der Brände sind auf Selbstentzündung, 30 Prozent auf Fahrlässigkeit und 20 Prozent auf Vorsatz zurückzuführen. Ewhal Maugho, der Leiter der Station, erklärt: „Ich habe vor drei Jahren diese Feuerwehr angeregt. Zunächst fehlten die Mittel für die Hubschrauber. Dank der Hilfe der Engländer erhielt die Regierung die Flugzeuge leihweise. In drei Jahren werden wir sie bezahlt haben.“

Seit Jahrzehnten registriert das Landwirtschaftsamt in Neu-Delhi über 6000 Waldbrände pro Jahr. Ein Waldbrand in Indien verursacht nicht nur Schäden im Urwald, der für das Klima wichtig ist, sondern vor allem unter der Tierwelt. Und bei jeder Panik, die unter den Tieren ausbricht, sind die Dörfer in Gefahr. Elefantenherden brechen aus dem bren-

nenden Urwald und zertrampeln, was auf ihrem Weg steht. Hunderte von wertvollen Jagdtieren kommen in den Flammen um.

Seit der systematischen Überwachung durch die Dschungel-Feuerwehr ist die Zahl der großen Waldbrände auf ein Zehntel zurückgegangen. „Wir sind mit modernsten Löschkanonen ausgerüstet“, sagt Ewhal Maugho, „die Löschkanonen schießen mit ungeheurem Druck die Löschmasse im Tiefflug auf die Vegetation. Besonders bewährt haben sich die eigens für unsere Feuerwehr konstruierten Schaumlöschgeräte nach deutschem Muster.“

Aber eine große Gefahr begegnet der Dschungel-Feuerwehr: Die Mücken-Schwärme, die oft ein bis zwei Kilometer weit sind. Die Insekten dringen in ganzen Klumpen in die „Röhre“ der Löschkanonen ein und verstopfen sie derart, daß sie aussetzen. Deshalb flieht die fliegende Dschungel-Feuerwehr auf ihren Wegen zum Einsatzort stets vor großen Mücken-Schwärmen.

IM TELEGRAMMSTIL

Meister Helmut Gude wird nicht nach Deutschland zurückkehren, sondern in Philadelphia (USA) bleiben und seine Braut nachkommen lassen.

Reiter und Reiterinnen aus zehn Nationen werden am Reittournee in Dortmund (8. bis 13. März) teilnehmen, darunter Goyoga (Spanien), d'Orla (Frankreich), Winkler und Thiedemann.

Weltrekord im Stundenfahren hinter Derry-Motoren fuhr in Antwerpen der Australier Graham French mit 59,875 km (bisher Verschiedene 58,586 km).

Trotz drückender Überlegenheit kam der FC Kaiserslautern im Wochentag-Punktspiel gegen Eintracht Kreuznach nur zu einem 4:2-Sieg.

Im Spiel unter Scheinwerfern besiegte der Karlsruher SC den tschechoslowakischen Fußballmeister Spartak Prag 6:2.

Vor 8000 Zuschauern unterlag in Verviers (Belgien) Borussia Mönchengladbach dem FC Reims 3:5.

England gewann in London einen Länderkampf der Amateurboxer gegen Irland mit 12:8 Punkten.

In Zürich besiegte der deutsche Berufsboxer Ludwig Petri im Leichtgewicht den Belgier Rudolph Christiaens durch technischen K.O. in der sechsten Runde.

Der amerikanische Bobfahrer L. B. Beatty starb im Krankenhaus von Lake Placid an den Folgen eines Unfalls bei den amerikanischen Bobmeisterschaften.

Es war nichts mit „Wunderläufern“

Sigge Ericsson entthronte Rußlands Eisläufer - „Auf Wiedersehen in Moskau!“

Stockholm. Auf der Eislaufrunde von Falun (Schweden) wurde ein Nimbus zerstört, der in den letzten Wochen in der Welt des Wintersports aufgekommen war: Fast täglich kamen Meldungen über neue Eisläufer-Weltrekorde auf der „Wunderbahn“ Alma Ata in Sowjetisch-Zentralasien. Immer waren es sowjetische Läuferinnen oder Läufer, die geradezu phantastische Zeiten erreichten. Die Experten wußten zwar, daß Alma Ata die geschätzte phantastische Zeiten erreichte. Die Experten wußten zwar, daß Alma Ata die geschätzte phantastische Zeiten erreichte. Die Experten wußten zwar, daß Alma Ata die geschätzte phantastische Zeiten erreichte.

Norwegens vierfacher Olympiasieger „Hjalles“ Anderssen, der überragende Eisschnellläufer bei den Olympischen Winterspielen 1952 in Oslo, traute seinen Kollegen aus Moskau und Leningrad nicht so recht. Schon vor Beginn der Europameisterschaften in Falun meinte er in einem Blatt seines Landes: Wenn die Russen in Falun siegen, dann können sie wirklich gut laufen. War das nicht ab, was sie unter schwierigen Bedingungen zu zeigen in der Lage sind. Erst dann wollen wir urteilen. „Hjalles“ sollte recht behalten. Ein 25 Jahre alter Schwede entthronte den bisherigen sowjetischen Europameister Boris Schilkow, und ein Holländer wurde Zweiter. Den Namen des Europameisters Boris Schilkow, und ein Holländer wurde Zweiter. Den Namen des Europameisters Boris Schilkow, und ein Holländer wurde Zweiter.

mal Ericsson im schwersten aller Wettbewerbe, in der 10000-m-Distanz überzeugend dominierte und den besten sowjetischen Läufer auf Platz drei verwies. Schilkow und Anderssen kamen überhaupt nicht in die letzte Entscheidung der zwölf Besten.

Ericsson tat die Augen auf. Sigge Ericsson ist ein großer, stämmiger Bursche. Bei den Olympischen Spielen in Oslo war er knapp 23 Jahre alt und fast unbekannt. Damals zeigte der schwedische Meister er hatte sich diesen Titel erst acht Tage vor Beginn der Spiele geholt - noch kein überragendes Können. Aber er hatte wache Augen, der 1,81 m große Kaufmannssohn aus Stromstad. Ständig war er dabei, wenn seine großen Vorbilder „Hjalles“ Anderssen oder Kes Broekman auf der Eisläufbahn trainierten oder im Wettkampf um die Hundertstel Sekunden rangen. Er beobachtete sie genau, erkundigte sich nach den Lebensgewohnheiten, nach ihrem Laufstil und vor allem nach dem besten Ausgleichstraining. In dem jungen Sigge erwachte der Ehrgeiz, einmal mit den großen Vorbildern seiner skandinavischen Heimat in einem Atemzug genannt zu werden. Von den sowjetischen Läufern hatte man in Oslo noch nichts gehört, denn sie nahmen nicht an den Winterspielen teil.

Von der Leichtathletik über den Fußball sport kam Sigge Ericsson zum Eisschnelllauf. Sein Vater wollte zuerst von der Sportgemeinschaft des Sohnes nichts wissen. Dieser sollte studieren und seine wenige Freizeit nutzbare Zeit verwenden. Aber Sigge blieb dickköpfig. Heimlich trainierte er, zuerst auf den vielen Seen in der Umgebung. Eines Tages stellte ihn sein Vater zur Rede. Er hatte in der Zeitung gelesen, daß sein Sohn ein talentierter Läufer sei. Der gestrenge Papa mußte einsehen, daß alle Drohungen keinen Zweck hatten. Er ließ Sigge trainieren - und konnte nicht ahnen, daß dieser drei Jahre später vielumjubelter Europameister wurde.

Russen sagen: Eis zu weich. Innerhalb von zwei Jahren - von 1952 bis 1954 - stellte er neue schwedische Rekorde über 5000 und über 10000 m auf und erreichte in Oslo den Weltrekord seines Vaters.

bildete Kes Broekman aus Holland, dessen Laufstil Sigge anfangs nachahmte. In der Welttrangliste aller Eisschnellläufer rangierte Ericsson Anfang 1954 an sechster Stelle. Dieser Platz wurde verbessert durch den Gewinn der Bronzemedaille bei den Europameisterschaften 1954 in Davos, wo Ericsson hinter Schilkow und Anderssen Dritter blieb.

Die sowjetischen Läufer behaupteten nach den Wettkämpfen, das Eis von Falun sei zu weich gewesen und man habe fast auf ihm „schwimmen“ können. Aus diesem Grunde hätten sie den Europatitel verloren. Alle Bahnen ihrer Heimat besäßen so hartes Eis, daß die Schlittschuhkufen keinen Millimeter einsinken würden. In Moskau werde man sich wiedersehen. Sigge Ericsson hat diese Worte seiner großen Widersacher gelassen. Sofort nach den Wettkämpfen teilte er seiner Frau und dem zwei Jahre alten Sohn telefonisch mit, daß er leider nicht nach Hause kommen könne, um in dem kleinen Sportgeschäft in Oestersund zu helfen. Er müsse sich auf die schwerste Prüfung vorbereiten, die ihm bevorstehe, nämlich auf die Weltmeisterschaften in Moskau vom 18. bis 20. Februar. Dort wollen die einheimischen Läufer dem Schweden den weichen Eisboden von Falun nicht nachgeben. Die Rekorde von Alma Ata nicht von ungefähr kamen und daß sie doch die Schnellsten sind. Alle skandinavischen Eisläufer halten Sigge Ericsson den Dämonen für Moskau in der „Höhle des Löwen“.

Kurt Schade.

Neuschnee am Kahlen Asten

Jetzt Wetter für Bobrennen

Winterberg. Nachdem in der Nacht zum Donnerstag am Kahlen Asten in zehn Stunden 20 cm Neuschnee gefallen sind, haben die Bobfahrer in Winterberg bei einer Gesamtschneehöhe von mehr als einem halben Meter nun alle Aussichten, ihre Wochenendpläne zu verwirklichen. Am Sonntag werden programmgemäß auf der Winterberger Bobbahn die Deutschen Lenkschlittenmeisterschaften ausgetragen. Die schon für diese Woche geplant gewesen Bobrennen werden am Montag nachgeholt. Dabei werden die Winterberger Stadtmeisterschaft, die Rensselaer Stadtmeisterschaft und die Rensselaer Stadtmeisterschaft-Pokal entschieden.

Auch Alpine Meisterschaft

Winterberg. Kurzfristig hat der Westdeutsche Skiverband auch noch die letzte seiner Verbandsmeisterschaften in der Alpen Kombination für Samstag und Sonntag in Winterberg angesetzt. Auf dem Slalomhang an der Winterberger Kappe werden am Samstagmorgen 9 Uhr die Abfahrtsläufer zweimal die 1200 Meter lange Strecke hinabjagen, während der Kombinationstourlauf und der Spezialslalom am Sonntagmorgen gefahren werden. Titelverteidiger sind wiederum Favorit der Kombination, während der Abfahrtslauf im vergangenen Jahre der Aachener Toni Spreitzer gewann.

Jupp Amadori, seit 1945 Verteidiger und Stopper bei Mainz 05, hat wegen Meinungsverschiedenheiten mit Trainer und Spielschuss seinen Vertrag mit sofortiger Wirkung gekündigt.

Die bei dem Zehnkämpfer Heinz Oberbeck durch Prof. Hackenbroich vorgenommene Handoperation ist nach Mitteilung des DLV erfolgreich verlaufen. Oberbeck hatte sich durch eine Verletzung eine Verdrückung am Ansatz der rechten Handgelenke zugezogen, die seine Hand fast völlig lähmte.

Eppenhoff verletzt

Gelsenkirchen. Der Schalker Mannschaftskapitän Hermann Eppenhoff wird seinem Verein mehrere Wochen nicht zur Verfügung stehen. Nach dem Spiel am vergangenen Sonntag gegen Bayer Leverkusen machte sich bei Eppenhoff wieder eine alte Knieverletzung bemerkbar. Der behandelnde Arzt stellte eine Meniskusverletzung fest, die aber ohne Operation ausgeheilt werden soll.

Sowjetischer Turnstil abgelehnt

Amerikanischer Turnführer pflichtet der deutschen Auffassung bei

Hamburg. Der Vizepräsident des Internationalen Turnverbandes, Roy E. Moore (USA), hat in einem Schreiben an den Präsidenten des technischen Komitees des Internationalen Turnverbandes für die Festlegung der olympischen Pflichtübungen wesentliche Änderungen vorgeschlagen. Moore richtet an das technische Komitee den Vorwurf, daß man sich bei den Pflichtübungen für Rom im Sommer 1954 vertan habe und daß nur deshalb die Sowjets die sieben ersten Plätze erobert hätten. Moore schreibt in seinem Brief: „Wenn sie Geschwindigkeit, Gleichgewicht und Technik zugunsten der Kraft opfern, verleiht sie dem Turnstil, den sie im Sinne von Kunstturnen zu erreichen hoffen.“

Diese Stellungnahme des Amerikaners werden vor allem die deutschen Turner begrüßen; denn hier liegt ein Mann mit turnerischer Lebenserfahrung die Sonde an die seit dem Auftreten der Sowjets schwelende Wunde: aus der Turnkunst wurde ein athletischer Sport, die ästhetischen Werte wurden nicht mehr genug gewürdigt.

Roy E. Moore wendet sich vor allem gegen den vorgesehenen Schwierigkeitsgrad der Melbourne-Pflichtübungen, wonach vier höhere Schwierigkeiten in den Übungen enthalten sein müßten. Der sowjetische Turner Mironow wurde mit der Vorlage eines Entwurfs an den Ringen beauftragt, und das alarmierte den Amerikaner: es dürften hier nicht wieder zwei kraftzehrende Haltungen eingebaut werden, wie das in Rom der Fall war, eine genügte. Nach Moore reichen eine oder zwei höhere Schwierigkeiten aus; der Turnkünstler werde auch dann noch vor dem schwächeren in den nötigen Vorsprung herausstürzen. In Melbourne rechte man sehr mit den amerikanischen und asiatischen Ländern, die notgedrungen wegbleiben müßten, wenn die Pflichtübungen zu schwer ausfielen.

Bei den Weltmeisterschaften in Rom war der Schweizer Stalder ohne das kraftzehrende Ringturnen, das zehn Übungen Dritter geworden ist, Neunter, und auch der Deutsche Helmuth Bantz hätte gegenüber dem Vierten Asatjan und dem Siebenten Korolkow seinen Rang verbessert. Deutschland lag

in Rom 19,75 Punkte hinter den Sowjets, davon 7,1 Punkte allein an den Ringen. Der Vorwurf Moores geht nicht gegen ein Land, sondern gegen eine bestimmte Auffassung vom Kunstturnen, die nicht die einer neuzeitlichen Leibeskultur sein könne, sondern ins Professionelle führe, da so viel reine Körperkraft nur unter großem Zeitverlust erarbeitet werde.

Da staunte Sepp Hipp!

Ein Juwelenschatz wurde vergessen

Balingen. Erschrocken sprang dieser Tag der deutsche Mehrkampfsieger Sepp Hipp zurück, als ihm bei einem Spaziergang in seiner Heimatstadt Balingen (Südwestfalen) ein kleiner Koffer, der vom Dach eines Personenzuges stürzte, direkt vor die Füße fiel. Hipp gab den Koffer später bei der Polizei ab, wo schon die allergrößte Aufmerksamkeit herrschte, denn inzwischen war bereits eine Suchmeldung des Verlierers eingegangen. Der ehrliche Finder riß die Augen auf, als ihm der Inhalt des Koffers mitgeteilt wurde: Juwelen und Goldschmuck im Werte von 55.000 DM. Hipp bekam jedoch nur einen Finderlohn von 500 DM. Der Besitzer des Schmucks hatte seinen Wertschatzkoffer beim Einstiegen auf das Waggon gelegt und ihn beim Anfahren vergessen. Vom Fahrwind wurde er dann auf die Straße geweht.

Kampf um den zweiten Platz

Handball-Oberliga: Schwere Proben für Hattingen und Westerholt

Dortmund. Zum ersten Male hat eine Westfalen-Elf den Titel eines Westmeisters in der Halle errungen: Westerholt. Dieser Erfolg könnte der Mannschaft auch die Kraft geschenkt haben, den Titel der Ostgruppe zu erringen. Und dann kommt es zu dem Duell Westerholt - Hattingen! Beide werden in der Westmeisterschaft auf dem Felde sicher dem Westfalen-Handball Ehre machen.

Offener ist in beiden Staffeln der Kampf um den zweiten Platz geworden, nachdem die Inhaber Minden und Schalksmühle am Sonntag geschlagen wurden. Wenn aber den Spitzenreitern beider Staffeln noch einmal eine ernste Probe abverlangt wird, dann am Sonntag: Hattingen in Hagen, Westerholt in Dortmund beim PSV. Noch eher als in den Dortmundern könnte den Hagenern ein Gewaltstreich gelingen! Hattingen wird in Hagen diesmal vielleicht seine schwerste Probe bestehen müssen. Mit der ersatzgeschwächten Elf wird in Hagen dürfen die Hattinger an der Rehstraße nicht antreten.

In der Staffel West hat zwar Schalksmühle den zweiten Platz noch inne, aber die Niederlage in Ferndorf hat den Vorsprung zusammenschmelzen lassen. Diesmal ist die Arbeit selbst dabei gegen Wattenfeld nicht einfach. Aber Eintracht Hagen muß gegen Hattingen antreten, das sind normalerweise zwei neue Verlustpunkte. Dafür rechnet Holsterhausen mit seinem Sieg gegen die Hasper. Es spielen: Eintracht Hagen gegen TuS Hattingen, SpV Gevelsberg - TuS Ferndorf, TV Schalksmühle - TV Wattenfeld.

Es ging um 54 000 DM

Stuttgart. Der Gewinner von 54 000 DM im West-Südkamp, der vergessen hatte, seine Anschrift auf dem Tipset anzugeben, hat sich nun bei der Stuttgarter Totozentrale gemeldet. Nachdem er seinen A-Schein vorweisen konnte, sich persönlich legitimiert und außerdem sich einer Schriftprobe unterzogen hatte, wird dem Ludwigsbürger nun nach der achtjährigen Einspruchsfrist der Gewinn ausbezahlt. Wie die Totozentrale in diesem Zusammenhang mitteilt, kommt es oft vor, daß die Anschriften auf Tipsetten vergessen werden. In fast allen Fällen melden sich dann die Gewinner selbst. Die Stuttgarter Tipsetten Tipper aber, wenn sie auf ihren Tipsetten einen Gewinn feststellen, auf den Tipsetten stehen. Ein Fabrikdirektor aus Stuttgart gab als Adresse einmal „Götze von Berlin“ an.

Skiweltmeister Pravda gespernt

Französische Skifabrik machte mit seinem Namen Reklame

Innsbruck. Christian Pravda, österreichischer Skiweltmeister im Abfahrtslauf und Weltmeisterschaftssieger in der alpinen Kombination, wurde vom Internationalen Skiverband (FIS) für alle internationalen Skiwettkämpfe gesperrt. In der Begründung des Amateurrates der FIS heißt es, daß sich Pravda durch kommerzielle Publikationen, bei denen Foto, Name und Titel sowie seine Unterschrift verwendet wurden, und durch seine im Sport erworbenen Preise und Resultate materielle Vorteile verschafft habe. Deshalb müsse ihm die Amateureigenschaft aberkannt werden.

Die FIS schloß sich damit der Sperre an, die der Österreichische Skiverband bereits im Oktober 1954 für die Dauer eines Jahres über seinen besten alpinen Läufer verhängt hat. Der Vizepräsident des Österreichischen Skiverbandes, Dr. Otto Lorenz, der dem Amateurrat der FIS angehört, erklärte zur Sperre Pravdas, daß immer wieder gemahnt worden sei, mit der Sportartikel-Industrie, die die besten Skiläufer der Welt für

Reklamezwecke ausnutze, keine Verträge abzuschließen. Pravda, der seinen Namen und seinen Titel für eine französische Skifabrik hergegeben habe, sei nun doch ein Opfer geworden.

Lorenz sagte, daß die Überwachung der Amateurbestimmungen eine undankbare Sache sei, weil diese den heutigen Verhältnissen nicht mehr gerecht würden. „Wir sind uns alle darüber einig, daß diese Bestimmungen reformbedürftig sind, wobei es aber äußerst schwierig sein wird, eine befriedigende Reformlösung zu finden.“ Für Pravda ergab sich nach Lorenz' Ansicht allerdings eventuell doch noch eine Chance, an den Olympischen Winterspielen 1956 in Cortina teilzunehmen. Nach den Amateurgesetzen der FIS ist eine neuerliche Überprüfung der Amateureigenschaft nach einem Jahr möglich. Dr. Lorenz will sich bei der FIS dafür einsetzen, daß dieser Überprüfungsantrag bereits mit dem Datum Oktober, dem Zeitpunkt der Sperre durch den österreichischen Verband, gestellt werden kann.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 10. Februar 1955

Industrie-Aktien	Kali-Chemie 233 bz
Accu-Hagen 135 G	Kreft 91 G
AEH 180 bz	Mannesmann 169 1/2 bz
Allg. Hoch- & Ing. 135 G	Mühlberg 148 bz
Bad. Anilin 226 1/2 bz	Nordw. Hütten 156 bz
Bad. Anilin 226 1/2 bz	Rh. Braunkohle 209 bz
Bergb. u. Ldw. 135 G	Rheinmetall 273 bz
BMW 146 bz	RWE 217 bz
Bemberg 131 bz	Rheinmetall 30 G
Beton- & Monier 195 G	Rheinpreußen 159 1/2 bz
Calbe-Mech. 183 G	Rhein-Union 164 bz
Chem. W. 146 Br	Salzdetfurth 228 1/2 bz
Buderus 180 G	Scherer - Taxe 279
Burbach 178 1/2 bz	Schless 183 bz
Busch-Jaeger 272 G	Schwabenbräu 153 G
Conti-Gummi 224 G	Siemens Vorr. 252 1/2 bz
Consolidation 169 bz	Stamag 169 1/2 bz
Daimler 250 bz	Ver. Di. Nickel 139 bz
Demag 288 bz	Ver. Rumpus 103 1/2 bz
Di. Erdöl 153 bz	Ver. Stahlwerke 26 bz
Dider 266 G	Wasser-Gelsenk. 178 bz
Di. Akt.-Br. 250 bz	Wintershall 217 bz
Dortm. Rütt.-Br. -	Zellwaid 153 bz
Dynatrol 250 bz	Bank-Aktien
Ess. Steinkohle 159 1/2 G	Commerz. Liquid 10 G
Farbent. Bayer 228 1/2 G	Bankw. West. 175 bz
F.C. Farber Lq. 41 1/2 bz	Bkv. Ausg. 53 1/2 bz
Feldmühle 270 1/2 G	Deutsche Bank Liquid
Felten 163 Br	Rh.-Westf. Bank 185 1/2
Goldschmidt 147 G	Dresdn. Bank Liquid 12 G
Harpenner 132 1/2 bz	Rh.-Ruhr-Bank 193 bz
Hindrichs Aufst. 75 G	Freiverkehr
Hochtief 162 bz	Chemie-Fas. Inh. 111-116
Hochster Farb. 339 bz	Nordd. Lloyd 57 G
Kabbe Rheydt 243 G	Phar.-Inh. 55 1/2-56 1/2
Karstadt 215 bz	Rh. Kunstseide 97-100
Kauhof 258 bz	Schulth. Stämme 35-39

Eisen- und Hüttenwerke 128, Stahlwerke Bochum 144 1/2, Bergbau Neue Hoffnung 153, Beilungs-Ges. Ruhrort 325, Gutehoffnungshütte Aktienv. 211 1/2, Hüttenwerke Oberhausen 169, Altmann-Bergerwerke 147, Hoersch-Werke 169 1/2, Industriewerke 145, Bergwerke Königsborn-Werne 147, Klöckner-Humboldt-Deutz 182 bz, Nordwestdeutsche Hütten 156, Stahlwerke Südwestfalen 152, August-Thyssen-Hütte 153 1/2, Deutsche Edelmetallwerke 161 1/2, Dortmund-Hörder Hütten 137, Gelsenkirchener Bergwerke 150, Gustafsch Bochumer Verein 139 1/2, Gustafsch Witten 140, Hamborner Bergbau 135, Handelsunion AG 218, Hüttenwerke Phoenix 170, Huttenwerke Siegerland 135, Niederrheinische Hütte 170, Rheinische Hüttenwerke 184, Rheinisch-Westf. Eisen 165 1/2, Ruhrstahl 156, Zeche Erin 377 1/2.

Tendenzen: freundlich. Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland. DM-West - DM-Ost. Frankfurt/Main. Die Wechselstuben kaufen 490 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 21,87 DM-West.

Die Biererzeugung ist in der Bundesrepublik im Vergleich mit dem Vorjahr um 5 Prozent auf 30,1 Millionen hl gestiegen. Der Bierverbrauch je Einwohner erhöhte sich um mehr als 2 Liter auf 54,9 Liter.

Steuervergünstigungen für Kriegsbeschädigte

Zusätzlicher Freibetrag bei Vermögensteuer und weitere Erleichterungen

Die meisten Kriegsbeschädigten wissen, daß ihnen bei der Einkommensteuer bzw. bei der Lohnsteuer besondere Freibeträge zustehen. Weniger bekannt ist jedoch, daß auch bei verschiedenen anderen Steuern Erleichterungen für Kriegsbeschädigte vorgesehen sind. Es sollen deshalb hier die in Frage kommenden Steuervergünstigungen aufgezählt und kurz erläutert werden:

Einkommensteuer und Lohnsteuer

Zunächst sei festgestellt, daß die Bezüge, die auf Grund gesetzlicher Vorschriften aus öffentlichen Mitteln versorgungshalber an Kriegsbeschädigte gezahlt werden, die sogenannten KB-Renten, einkommensteuerfrei sind. Andererseits erhalten Kriegsbeschädigte wegen der Körperbeschädigung zusammenhängend mit der Körperbeschädigung Pauschalbeträge. Diese Pauschalbeträge richten sich nach der Minderung der Erwerbsfähigkeit und reichen bei erwerbsfähigen Arbeitnehmern von 360 DM bis 2400 DM und bei allen anderen Steuerpflichtigen von 216 DM bis 1440 DM je Jahr.

Eine weitere Vergünstigung bei der Einkommensteuer und Lohnsteuer besteht darin, daß Kriegsbeschädigte, deren Erwerbsfähigkeit um mindestens 45 Prozent gemindert ist, für die Beschäftigung einer Hausgehilfin auf Antrag eine Steuervergünstigung nach § 33 des Einkommensteuergesetzes erhalten. Auf das Alter des Steuerpflichtigen und die Zahl seiner Kinder kommt es dabei nicht an.

Grunderwerbsteuer

Erwirbt ein Kriegsbeschädigter ein Grundstück mit Hilfe einer Kapitalabfindung, die ihm auf Grund des Bundesversorgungsgesetzes gewährt wird, so wird die Grunderwerbsteuer nicht erhoben, soweit der Kaufpreis den 15fachen Betrag der Kapitalabfindung nicht übersteigt.

Grundsteuer

Kriegsbeschädigte, die zum Erwerb oder zur wirtschaftlichen Stärkung ihres Grundbesitzes eine Kapitalabfindung auf Grund des Bundesversorgungsgesetzes erhalten haben, brauchen die Grundsteuer nur aus dem auf die Kapitalabfindung gekürzten Einheitswert des Grundstücks zu zahlen. Diese Vergünstigung gilt so lange, als die Versorgungsrente wegen der Kapitalabfindung gekürzt wird.

Kraftfahrzeugsteuer

Kriegsbeschädigte, die sich zur eigenen Fortbewegung ein Personenkraftfahrzeug halten, kann unter gewissen Voraussetzungen auf Antrag die Kraftfahrzeugsteuer ganz

oder zum Teil erlassen werden. Die diesbezüglichen Vorschriften lauten nicht in allen Ländern gleich. Auf jeden Fall ist aber zu empfehlen, bei Lösung der nächsten Kraftfahrzeugsteuerkarte sich wegen eines etwaigen Steuererlasses zu erkundigen.

Vermögenssteuer

Bei der Vermögenssteuer erhält der Kriegsbeschädigte neben den gewöhnlichen Freibeträgen einen zusätzlichen Freibetrag von 10 000 DM, wenn er für mindestens drei Jahre erwerbsunfähig im Sinne des § 265 des Lastenausgleichsgesetzes ist, wenn sein Gesamtvermögen nicht höher ist als 30 000 DM und wenn seine Einkünfte das sogenannte Existenzminimum nicht übersteigen. Erwerbsunfähigkeit in diesem Sinn liegt vor, wenn der Geschädigte dauernd außerstande ist, durch eine Tätigkeit, die seinen Kräften und seinen Fähigkeiten entspricht, die Hälfte dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Menschen derselben Art durch Arbeit zu verdienen pflegen.

Vermögensabgabe des Lastenausgleichs

Unter denselben Voraussetzungen, unter denen bei der Vermögenssteuer ein zusätzlicher Freibetrag gewährt wird, kann einem Kriegsbeschädigten die Vermögensabgabe auf Antrag lebenslang gestundet werden.

Immer mehr veredelte Energie

Dortmund. Im Haushalt und in der Industrie wird in der ganzen Welt statt Kohle immer mehr veredelte Energie - besonders Gas und Elektrizität - verwendet. Seit 1888 ist die Kohlenförderung in der Welt nur noch um vierzehn Prozent, die Erdölgewinnung dagegen um 142 Prozent und die Stromerzeugung sogar um 166 Prozent gestiegen. Dies geht aus einem Geschäftsbericht hervor, den die Hauptfachabteilung Energiewirtschaft in der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr vorlegt.

35,4 Mill. Dollar EZU-Überschuss

Frankfurt/Main. Die Abrechnung der EZU für Januar schließt mit einem deutschen Überschuss von 35,4 Millionen Rechnungseinheiten gegenüber einem Überschuss von 23,8 Millionen Rechnungseinheiten im Dezember 1954, wie die Bank Deutscher Länder mitteilt. Der Überschuss des Monats Januar wird je zur Hälfte durch den Gutschrift bei der EZU und durch eine Gold- bzw. Dollaraufzahlung seitens der EZU an die Bundesrepublik Deutschland ausgeglichen.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Eierpreise weiter niedrig

Starkes Angebot am Markt trotz bevorstehender Zollerhöhung

Münster. Wie die Marktabteilung der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe mitteilt, hat der Konsum am Eiermarkt zwar erheblich zugenommen, seit sich die Verbraucherpreise den niedrigen Produktionspreisen

angepaßt haben. Dennoch ist das Angebot aus inländischer und ausländischer Produktion so stark, daß die Preise überwiegend zur Schwäche tendieren. Selbst die bevorstehende Zollerhöhung läßt vorher keine Prognosen auf Preiserhöhungen zu.

Die Sammler der Kennzeichnungsstellen zahlten um 15 Pf bei Abnahme am Hof für unsortierte Ware. Im Erzeuger-Verbraucher-Verkehr wurden je nach Größe 18-22 Pf erzielt.

An den Wochenmärkten wurden folgende Verbraucherpreise beobachtet: Entenier 19 bis 20 Pf. Deutsche: S = 21-22, A = 20-21, B = 19-20, C = 17-18, D = 16-17. Ausländische: 0 = -1, 1 = 20-21, 2 = 19-20, 3 = 18-19, 4 = 17-18, 5 = 15-16.

Preise in den Großfilialen für Auslandserzeugnisse: 10 Stück; der Größenklasse S = 1,98, A = 1,88, B = 1,78.

Gemeinsamer Markt für Kohle und Stahl bewährt

Luxemburg. „Das vergangene Jahr war das erste Jahr eines normalen Funktionierens des gemeinsamen Marktes; in ihm erlebten die Organe der Gemeinschaft die Bestätigung ihrer Realität.“ Dies stellt die Hohe Behörde der europäischen Kohle- und Stahlgemeinschaft in ihrem Monatsbericht Januar/Februar 1955 fest, der der gemeinsamen Versammlung auf ihrer Sondersitzung am 28. Februar in Straßburg vorgelegt werden wird. Der Bericht gibt einen Abriss der Entwicklung am gemeinsamen Kohle- und Stahlmarkt seit der Eröffnung und betont abschließend, daß sich der gemeinsame Markt zunächst in einer Zeit des Aufschwungs bewährt habe.

Amerikanische Kohlen blieben aus

Duisburg. Nachdem in den letzten Jahren laufend amerikanische Kohlen auf dem Rheinweg über die deutsch-niederländische Grenze bei Emmerich eingeführt worden waren, blieben diese Lieferungen im Monat Januar 1955 erstmals aus. Demgegenüber stieg die Kohle-einfuhr aus den Ländern Holland, Belgien, Frankreich, England, Norwegen und Marokko, die auf dem Rheinweg über Emmerich die deutsch-niederländische Grenze zu Berg passierten, im Januar um 80 778 Tonnen auf 202 136 Tonnen an.

Handel mit Uhren, Gold- und Silberwaren. Hier betrug der Dezember-Umsatz wertmäßig 47 1/2 % des Monatsdurchschnitts von 1950 (im Vorjahr 417 %). Auf der gleichen Basis berechnet, ergaben sich starke Steigerungen von Dezember 1953 auf Dezember 1954 auch für Rundfunk- und Grammophon-Artikel (von 240 auf 277), Papier- und Schreibwaren (von 246 auf 278) sowie Teifen, Bürsten und Parfüm-Artikel (von 266 auf 292).



Mantel-Popeline-Reste
zu erstaunlich niedrigen
Preisen in vielen Farben

Kinder-Latz-Hosen
Manchester nur DM 5,90

Herrn-Unterhosen
Normal und Macco
ab DM 2,95

Bonbon-Mischung
gewickelt 250 g nur DM 0,50
100 g DM 0,39
Crem-Schokolade
100 g DM 0,20
Torten-Keks
100 g DM 0,30
Cremhütchen
Dose 200 g nur DM 0,50
Leberwurst
V4-Marmelade Glas nur DM 0,58

Hessmann

Winterbergstraße 20 OLPE Westfälische Straße 15

Fünf Verkehrsunfälle vor Gericht

Fahrlässigkeit und Körperverletzungen, die zu vermeiden waren

Olpe. In Altenkleusheim hatten Kinder am Straßenrand gespielt, als ein Pkw mit hoher Geschwindigkeit herankam, ohne diese angesichts der Kinder wesentlich herabzusetzen. Ein achtjähriger Junge lief ihm so direkt vor den Wagen, wurde auf die Fahrbahn geschleudert und verletzt. Den Pkw-Fahrer verurteilte das Schöffengericht als Mitschuldigen wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 60 DM Geldstrafe. Er habe damit rechnen müssen, daß eines der Kinder plötzlich auf die Fahrbahn treten könnte.

Im August 1954 hatte sich auf der Bundesstraße 55 ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignet. Oberhalb der Tankstelle Arndt in Olpe war an einem Sonntagabend ein Bahnbeamter, der sich auf dem Wege zum Dienst befand, von einem Pkw angefahren und lebensgefährlich verletzt worden. Der Fahrer hatte den Verletzten erst im letzten Augenblick gesehen. Das Schöffengericht Olpe verurteilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 250 DM Geldstrafe.

Auf der Kirchstraße in Finnentrop hielten sich Kirchenbesucher in größerer Anzahl auf. Ein Kradfahrer hatte vor-

sucht, durch die Menschenmenge hindurchzufahren. Er war nicht genügend aufmerksam und hatte eine Person angefahren, die dadurch nicht unerheblich verletzt wurde. Das Schöffengericht Olpe verurteilte den Fahrer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 50 DM Geldstrafe.

Anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von acht Tagen, verurteilte das Schöffengericht Olpe einen Angeklagten zu 40 DM Geldstrafe. Dieser Angeklagte hatte mit einem Lkw den unbeschränkten Bahnübergang in Sondern überquert, obwohl sich ein Personenzug genähert hatte. Das Fahrzeug war von der Lokomotive noch soeben gestreift worden. Der Angeklagte war von der Sonne geblendet worden und hatte infolgedessen den Zug nicht gesehen.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilte das Amtsgericht Olpe einen Angeklagten zu 70 DM Geldstrafe. Er hatte ein Krad abgestellt und vor Eintritt der Dunkelheit nicht dafür gesorgt, daß es beleuchtet wurde. Ein Radfahrer war gegen das Krad gefahren und hatte sich verletzt.

An Hundem und Lenne

Anmeldung zur Volksschule

Grevenbrück. Die Anmeldung der Lernanfänger für die katholische Volksschule muß heute in der Zeit von 16.30 bis 17.30 Uhr in der Klasse VII (Knabenoberklasse) erfolgen. Das Familienbuch ist mitzubringen.

Grevenbrück. Wer noch an dem heute um 18.15 Uhr in der Realschule beginnenden Kursus des Stenografenvereins teilnehmen will, kann sich vor Beginn melden.

„Wehe dem, der lügt“

Else. Zur heutigen Generalprobe des Grillparzer'schen Lustspiels „Wehe dem, der lügt“ in der Schützenhalle (16 Uhr) haben Schulkinder Zutritt. Am Samstag ist um 20 Uhr die erste Aufführung. Am Sonntag findet um 16 Uhr eine Wiederholung statt. Die Darsteller sind Mitglieder der Elser Pfarrijugend. Der Reinertrag ist für den Bau eines Jugendheimes bestimmt.

80 Jahre alt

Hohe Bracht. Der früher in Altenhundem als Malermeister tätige und noch sehr rüstige Kaspar Stipp wird heute 80 Jahre alt. Trotz mancher Schicksalsschläge hat er sich einen guten Humor bewahrt. Als ehemaliger Gardist zeigt er eine aufrechte Haltung und übernimmt noch kleinere Beschäftigungen. Dem Altersjubiläum, der sich als Sänger, als Mitglied der Kolpingfamilie, ferner im Vorstand der Malerinnung und im Kirchenvorstand hervortat, wünschen wir noch einen langen und gesegneten Lebensabend!

Altenhundem. Gestern konnte Anton Rötze sein 78. Lebensjahr vollenden und Frau Gertrud Wittemund, als Mitglied der Kolpingfamilie, ferner im Vorstand der Malerinnung und im Kirchenvorstand hervortat, wünschen wir noch einen langen und gesegneten Lebensabend!

Altenhundem. Die Kolpingfamilie hat zur Fastnachtfeier für Sonntag um 17.11 Uhr im Jugendheim eingeladen.

St. Hedwigskreis

Altenhundem. Nach einer Lichtmeßandacht im Krankenhaus, in der Vikar Kothoff zu den Mitgliedern des St. Hedwigskreises sprach, traf man sich im Saale des Gasthofs Cordes zu einem Familienabend. Es wurde karnevalistische Unterhaltung geboten. Die Jugendgruppe erfreute mit einigen Stegreifspielen.

Lokalkämpfe in Olpe und Hünsborn

SpV Obervelde auf dem Kreuzberg — FC Altenhof in Hünsborn

Kreis Olpe. Lokalkämpfe im Fußballsport! Dieser Schlager in heimischen Fußballkreisen wird von den Sportfreunden immer wieder stark beachtet. Auf den betreffenden Sportplätzen herrscht dann Massenbesuch; und hieran sind eine nicht geringe Anzahl von Zuschauern beteiligt, die ansonsten für eine Aussparung sportlicher Art an Sonntagen nichts übrig haben. Die Terminlisten der beiden Bezirksklassenstaffeln haben für den kommenden Spieltag gleich zwei Lokaltreffen vorgesehen: Auf dem Kreuzberg in Olpe wird die Überraschungsmannschaft aus Obervelde erwartet und im Wendischen ist FC Altenhof nach Hünsborn eingeladen.

Der derzeitige Tabellenzweite der Sauerlandstaffel, SpV Olpe, hatte im ersten Spiel gegen Obervelde große Mühe, einen knappen 2:1-Sieg zu erspielen. Inzwischen sind die Gastgeber infolge Spielerausfälle nicht stärker geworden. Die Gäste mußten lange Zeit auf den Spielmacher Josef Krenzler verzichten, der aber wieder mit dabei ist und am vergangenen Sonntag sozusagen ein Trainingsspiel absolvierte, um gegen die Kreisstädter wieder fit zu sein. Wenn die Gäste mit dem ungewohnten großen Kreuzbergplatz fertig werden, so ist auch damit die Gewähr gegeben, den Olper Platzherren in etwa die Waagschale zu halten.

Die hiesigen Vertreter der Bezirksklasse Siegerland sind am Sonntag unter sich. Im ersten Spiel gewann der FC unverschieden, weil er sich damals bei der sehr schwachen Mannschaft der Rot-Weißen erlauben konnte. Diese Gangart muß diesmal natürlich höher geschaltet werden, denn beide Mannschaften werden sich in punkto Einsatz gegenseitig nichts schenken. Die zahlreich zu erwartenden Zuschauer werden dafür Sorge tragen, daß der Wendische Humor bei dererlei Anlässen und die verschiedenen Details im Für und Wider der Chancen auf ihre Kosten kommen.

VfB Meggen hat sich von den Heimspielen der II. Serie wahrscheinlich etwas mehr versprochen. Zwei Punkte wurden bisher eingebüßt, die im Pluskonto dafür angetan gewesen wären, zumindest den Rang der Finnentropen einzunehmen. SV Nachrodt ist nicht der Gegner, der sich am kommenden Spieltag so leicht überrollen läßt. Die Gäste verfügen über eine gute Kondition und der Torwart, in Zusammenarbeit mit seinen mittelbaren Deckungsspielern, wird dafür sorgen, daß dem Meggener Sturm die Augen geöffnet werden.

Von den übrigen Spielen geben die Begegnungen Hemer 08 gegen TuS Grünwald und SpVg Finnentrop gegen SG Grüne einige Rätsel auf.

Die Spiele der Sauerlandstaffel

SpVg Olpe — SpV Obervelde, VfB Meggen — SV Nachrodt, Alm. Menden gegen FC Fröndenberg, Hemer 08 gegen TuS Grünwald, VfB Altena — SV Plettenberg, SpVg Finnentrop — SG Grüne, TuS Iserlohn — RSV Meinerzhagen.

Die Spiele der Siegerlandstaffel

RW Hünsborn — FC Altenhof, TuS Feudingen — VfR Siegen, SV Netphen gegen Germ. Mundersbach, VfB Weidenau — SG Dreis-Tiefenbach, SV Altenseelbach gegen TuS Kaan-Marienberg, TuS Hilchenbach gegen Elstracht Siegen, TuS Erndtebrück gegen SpV 08 Langenau.

Wichtiger Hinweis!

Kreis Olpe. Wie wir vom Kreisvorsitzenden W. Sangermann erfahren, beginnt die I. Kreisklasse mit den Punktspielen am 20. Februar, während die II. Kreisklasse einen Sonntag später den Spielbetrieb wieder aufnehmen soll.

Kreisjugendmeisterschaft

Die Spiele am 13. Februar

Kreis Olpe. Am vergangenen Sonntag fiel auch die Entscheidung in der Jugendgruppe IV: SC Benolpe ist Gruppenmeister geworden im Spiel gegen Altenhundem. Die Lenetaler müssen am kommenden Sonntag zum Favoriten FC Altenhof, wo schwerlich eine Niederlage verhindert werden kann. Ein ehrenvolles Ergebnis ist schon ein Erfolg. — Olpe muß nach Meggen, wo die Punkte ebenfalls sehr hoch hängen. Nach den Leistungen vom vergangenen Sonntag zu urteilen, kann Olpe für einen Sieg in Meggen nicht in Frage kommen. — Die übrigen Punktspiele der Jugend beginnen erst am 6. März. Bis zu diesem Termin können Freundschaftsspiele abgeschlossen werden.

70. Geburtstag

Gerlingen. Der Metzgermeister Johann Halbe feierte gestern im Kreise seiner Angehörigen seinen 70. Geburtstag. Unsern herzlichsten Glückwunsch!

Helden. Der St. Hedwigskreis feiert am Sonntag sein erstes Stiftungsfest. Nach der Andacht ist im Saale Metten ein heiterer ostdeutscher Heimatnachmittag.

Geträumt Wünsche

werden Wirklichkeit, wenn Sie frisch und frohgemut im Leben stehen. Frauengold verhilft zu neuer körperlicher Spannkraft, zu innerem Gleichmaß, zu weitem Frauenglück. FRAUENGOLD ist unvergleichlich in Geschmack und Wirkung.

Frauengold

und für den strapazierten Mann unserer Zeit: EIDIAN Gehirn-Funktion-Tonikum Blut- und Nervenstärkung

3-Zimmer-Wohnung

in Olpe gesucht. Baukostenzuschuß kann gewährt werden. Zu erfragen unter Nr. 1267 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Achten Sie mehr auf Ihr Haar

Verwenden Sie täglich Diphona-Haar-Extrakt. Schuppen und Glatzenbildung verschwinden u. neuer kräftiger Haarwuchs wird gefördert. DIPHONA hilft wirklich!

Schäferhund

zugelassen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei Hohleweg, Grube Rhonard

Schnell putzen

Herdwiss

benutzen

Die Dauerwirkung des ABC-Pflasters bei Rheuma

Das ABC-Pflaster ist sauber in der Anwendung. Es kann unbedenklich tagelang getragen werden. In dieser Zeit hält die schmerzlindernde Wirkung unvermindert an. Die Extrakte ausgewählter Kräuter können ihre Kräfte dabei voll entfalten und fördern so die Heilung.

ABC-Pflaster

Achten Sie bitte auf den Namen: ABC-Pflaster. In jeder Apotheke erhältlich.

Germania Kraft Malz Bier

wehischmeckend, kräftigend, macht munter und beruhigt zugleich

Germania-Brauerei A. G., Hersel-Wissen

Punktal rasirt - Gut rasirt

Buntes Faschingsstreiben

im großen Schwanensaal in Olpe. Sonntag, den 13. Febr. - Beginn 20 Uhr. Es spielt Kapelle Josef Pfeiffer

Machorka

wollen wir hier nicht rauchen, aber den heißen, köstlich milden Orient-Goldteufel.

Ski-Schuhe

neu, Größe 41, unter Preis zu verkaufen. Olpe, in der Wüste 11

Unser Angebot

Apfel	20 Pfd.	DM 1,00
Tafelbirnen	3 Pfd.	DM 1,00
Ananas (Frischfrucht)	500 g	DM 2,80
Blumenkohl	3 Stück	DM 1,00
Möhren	3 Pfd.	DM 1,00
Zwiebeln	500 g	DM 0,28

Kemper
EDELOST
OLPE Martinstraße 6

Edeka SONDER ANGEBOT

Feinsello 130 g schwer 3 Stück	0,95
la Edeka-Kornsello weiß 200 g Stück	0,33
Aufnehmer, weiß extrastark 50x70 cm	0,78

Lebensmittel vom EDEKA Kaufmann

Pril

entspannt das Wasser

Zum Spülen und Abwaschen

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

Von Freitag bis Montag

Der neue Erfolgsfilm der Gloria

SONJA ZIEMANN
ADRIAN HOVEN
HERTA STAAL
PAUL HÖRBIGER
WERNER FUETTERER
RUDOLF PLATTE
REGIE:
PAUL MARTIN

Meine Schwester und Ich
EIN CCC-FILM DER GLORIA

Ein Film, der gefällt!
Melodien, die ins Blut gehen!

Liebe! Romantik! Humor! Und vor allem Musik! Heitere Verwandlungskünste einer kapriziösen jungen Prinzessin aus unseren Tagen.

Ralph Benatzky's bezaubernde Melodien erklingen in diesem heiteren, beschwingten Film!

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Schweizer Architektur (Kulturfilm)

Jugendliche ab 16 Jahren zugelassen!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!

Freitag und Montag 20.30 Uhr

Samstag 16 und 20 Uhr — Sonntag 18 und 20 Uhr

Telefonische Vorbestellungen nur noch von 10 bis 12 Uhr u. von 18 bis 19 Uhr!

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

5 Sonder-Veranstaltungen

EIN KARL- RITTER- FILM

Staatsanwältin CORDA

Ein filmischer Beitrag zum viel diskutierten Thema der Gleichberechtigung von Mann und Frau

Unbeschwerter Frohsinn in rheinischer Landschaft — Anklage wegen Mordes: das sind die Gegenpole dieses packenden neuen Karl Ritter-Films!

In den Hauptrollen:

Paul Klinger — Ingeborg Egholm — Eva Probst Gisela von Collande — Erika von Thellmann Paul Henckels u. die kleine Christine Kaufmann

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendliche ab 16 Jahren zugelassen!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!

Freitag 18.30 (19 Uhr) — Samstag 18 Uhr

Sonntag 16 u. 22.15 Uhr — Montag 18.30 (19 Uhr)